

**Stadtentwicklungsplanung
vor dem Hintergrund
des demographischen Wandels**

**Bericht über die
Gemeinderatsklausur
am 23./24.02.2007**

In der Reihe

BEITRÄGE DES BAUDEZERNATES

ist bisher erschienen

...

26. Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsnutzung in Rottenburg am Neckar-Ergenzingen, 1997
27. Standortuntersuchung Altenwohnstift, 1997
28. Kanalsanierung - Zwischenbilanz, 1997
29. Stadt Rottenburg - Eine Stadt im Wandel?, 1997
30. Verkehrsuntersuchung Altstadt, 1997
31. Gewerbestandortuntersuchung, Rottenburg am Neckar-Kernstadt, 1997
32. Stadtentwicklungsplanung, Zwischenbericht, 1997
33. Feuerwehrhaus und Bauhof Ergenzingen, 1998
34. Stadtentwicklungsplanung, Ergebnis der Bürgerbeteiligung, 1998
35. Gestaltungsleitfaden, Gewerbegebiet Rottenburg am Neckar-Ergenzingen-Ost, 1998
36. Bodenrichtwertkarten, 1998
37. Lokale Agenda 21, vhs-Vortrag 1998
38. Stadtentwicklungsplanung, Lokale Agenda 21, 1998
39. Werkstattbericht Kindergärten, 1998
40. Werkstattbericht Schulen, 1998
41. Einzelhandelskonzept, 1998
42. Neubau Kepplerbrücke, 1999
43. Klärschlammbericht 2, 1999
44. Umgestaltung Freizeitpark Schänzle, 1999
45. Kreuzerfeld-Süd, 1999
46. Umsetzung der Bürgerbeteiligung in die Stadtentwicklungsplanung, 1999
47. Radwegeplanung, 1999
48. Landschaftsentwicklungsprogramm Öko-Konto, 1999
49. Stadtentwicklungsplanung Lokale Agenda 21, Kurzfassung, 1999
50. Landschaftsplan, Fortschreibung, 1999
51. Gewässerbauprogramm, 1999
52. Radwegeplanung Fortschreibung, 2001
53. Bodenrichtwertkarten 1998, 2001
54. Öffentliches Grün, 2002
55. Bodenrichtwertkarten 2000, 2002
56. Öko-Konto Umsetzungsbericht, Februar 2003
57. Symposium franco-allemand, Februar 2003
58. Organisation Baudezernat, Juni 2003
59. Hochwasserschutz, 2003
60. Bodenrichtwertkarten 2002,
61. Bodenordnung
62. Öko-Konto 2. Umsetzungsbericht, Juni 2005
63. Altes Spitalhofgelände, Juli 2005
64. Verkehrsanalyse Kernstadt, November 2005
65. Hallenkonzept 2, November 2005
66. Gebäudemanagement, 1. Bericht, Februar 07
67. Stadtentwicklungsplanung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, Februar 2007
68. Folgekostenabschätzung, März 2007
69. Altlastenerkundung - Abschlussbericht, März 2007
70. Öko-Konto, 3. Umsetzungsbericht, April 2007

IMPRESSUM

Bearbeitung: LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH
Bertram Roth
Jürgen Mühlbacher
Tina Dautel

Mitarbeit: Stadtplanungsamt
Angelika Garthe
Gabriele Dillmann
unter Beteiligung aller städtischer Ämter

Koordination: Dr.-Ing. Holger Keppel

Herausgeber: Stadt Rottenburg am Neckar
Baudezernat, April 2007

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar
Klausurtagung des Gemeinderates am 23./24.2.2007

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Oberbürgermeister Klaus Tappeser	2
2	Wandel der Rahmenbedingungen	3
3	Entwicklungstendenzen und Perspektiven.....	4
3.1	Einwohnerentwicklung.....	4
3.2	Einwohnerprognose.....	5
4	Ergebnisse.....	8
4.1	Vorbemerkungen	8
4.2	Ergebnisse der offenen Diskussion.....	10
4.3	Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen	12
4.3.1	Wirtschaft	12
4.3.2	Bildung / Betreuung / Kultur	17
4.3.3	Soziales / Bürgerkommune	21
4.3.4	Siedlungsentwicklung	26
5	Zusammenfassung und weiteres Vorgehen.....	33
6	Anhang	34

1 EINFÜHRUNG OBERBÜRGERMEISTER KLAUS TAPPESE

Mit der Aufstellung des Stadtentwicklungsplanes im Jahr 1997 hat die Stadt Rottenburg am Neckar begonnen, die Richtschnur für die Entwicklung der Stadt zu bestimmen. Dies geschah mit einer großen Beteiligung der Bevölkerung. 1999 wurde dann der Stadtentwicklungsplan offiziell durch den Gemeinderat verabschiedet.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der damit größer werdenden Konkurrenz unter den Städten sowie der Einengung der kommunalen Finanzen, stehen wir heute vor großen Herausforderungen, die eine Überprüfung des damals beschlossenen Leitbildes erfordert.

Die Klausurtagung dient hierzu nur als Auftaktveranstaltung. Sie soll die Gemeinderäte und Verwaltung auf die aktuellen Entwicklungen einstimmen und den Wandel der Rahmenbedingungen verdeutlichen. Geladene sachkundige Einwohner haben sich hier dankenswerterweise bereit erklärt, diesen Schritt zu begleiten. Der erste Teil der Klausurtagung war bewusst öffentlich gewählt, damit interessierte Bürgerinnen und Bürger sich informieren können. Ganz besonders hat mich ihre Anwesenheit gefreut, da wir in einem weiteren Schritt in so genannten Planungswerkstätten bedeutsame Vorhaben der Stadtentwicklung diskutieren. Dies soll vor allem auf breiter Basis unter Beteiligung der Bürgerschaft erfolgen, denn die schönste Planung hat keinen Sinn, wenn sie nicht durch die Bevölkerung mitgetragen wird. Die Beteiligung der Bürgerschaft an der Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes ist zugleich ein wichtiger Baustein einer Bürgergesellschaft.

2 WANDEL DER RAHMENBEDINGUNGEN

Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und neuer Fragestellungen soll der Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar aus dem Jahr 1998 fortgeschrieben werden. Städte und Gemeinden müssen sich auf Grund der sich wandelnden Rahmenbedingungen strategisch neu ausrichten. Es zeichnen sich folgende Trends ab, mit denen sich die Kommunen verstärkt auseinander setzen müssen:

- demographischer Wandel
- zunehmende interkommunale Konkurrenz/interkommunale Zusammenarbeit
- angespannte kommunale Finanzen bei sich wandelnden/wachsenden Aufgaben.

Demographischer Wandel

Der Geburtenrückgang und die zunehmende Überalterung der Gesellschaft sind bereits heute spürbar. Selbst unter Berücksichtigung positiver Wanderungssalden und mittelfristig leicht ansteigender Geburtenraten ergeben sich erhebliche Veränderungen in der Altersstruktur mit entsprechenden Konsequenzen für die kommunale Infrastruktur. Der Bedarf an Schulräumen und der Bedarf an Kindergartenplätzen werden in einem Zeitraum von 10 bis 15 Jahren in manchen Städten und Gemeinden um rund ein Drittel absinken. Dagegen wird die Anzahl älterer und alter Menschen nicht nur relativ, sondern auch absolut rapide zunehmen und im Jahr 2020 über ein Fünftel der Bevölkerung in Baden-Württemberg stellen.

Interkommunale Konkurrenz

Die Konkurrenz zwischen den Städten um die zunehmend knapper werdenden Ressourcen (Einwohner, Arbeits- und Ausbildungsplätze, Finanzen etc.) nehmen deutlich zu. Interkommunale Zusammenarbeit und regionale Orientierung eröffnen Chancen, um Aufgaben der Kommunen durch überörtliche Konzepte und Abstimmungen erfolgreicher und vor allem wirtschaftlicher wahrnehmen zu können.

Kommunale Finanzen

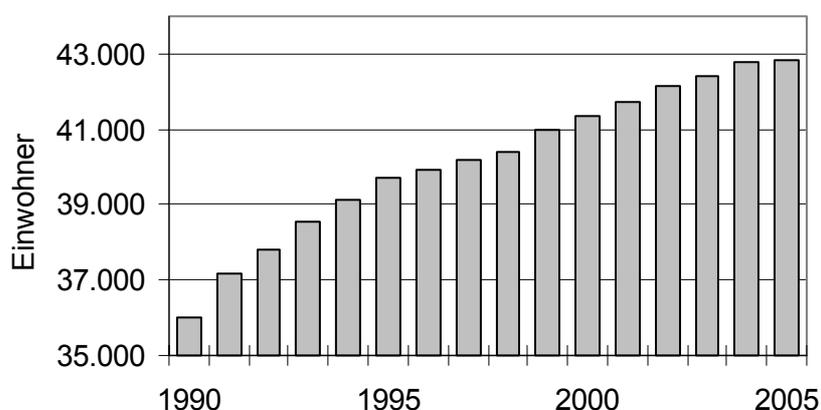
Die Veränderungen in der kommunalwirtschaftlichen Situation in den vergangenen Jahren sind vielfältig. Ein wesentlicher Aspekt ist die Verlagerung von Aufgaben nach "unten". Insbesondere im Sozialbereich wurden die Landkreise, Städte und Gemeinden mit zahlreichen neuen Aufgaben bedacht. Ein ausreichender finanzieller Ausgleich hierfür erfolgte nur bedingt. Die Diskussion im Gemeinderat und mit den Bürgerinnen und Bürgern, was zukünftig noch finanzierbar ist, muss geführt werden.

3 ENTWICKLUNGSTENDENZEN UND PERSPEKTIVEN

3.1 EINWOHNERENTWICKLUNG

Die Zahl der Einwohner in Rottenburg am Neckar steigt seit 1990 kontinuierlich an. Während 1990 noch 36.000 Einwohner in Rottenburg am Neckar lebten, ist die Einwohnerzahl bis 2005 auf knapp 43.000 angewachsen. Nach den aktuellsten Werten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg lag die Einwohnerzahl Ende September 2006 bei 42.726. Damit stieg die Einwohnerzahl seit 1990 um rund 6.700 Einwohner.

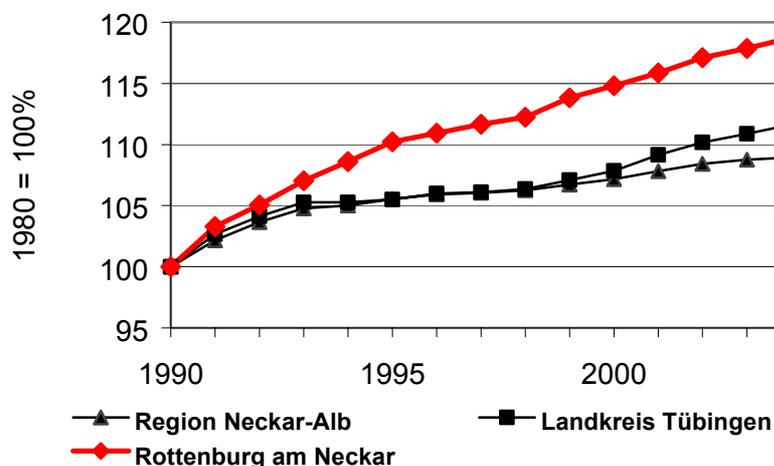
Abbildung 1: Entwicklung der Einwohnerzahl



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Darstellung

Im Vergleich zur Region Neckar-Alb und zum Landkreis Tübingen ist die Stadt Rottenburg am Neckar wesentlich stärker gewachsen. Der prozentuale Anstieg in Rottenburg am Neckar lag bei rund 19 Prozent. Der Landkreis kam in den Jahren 1990 bis 2005 auf ein Wachstum von 12 Prozent und die Einwohnerzahl in der Region Neckar-Alb wuchs lediglich um neun Prozent.

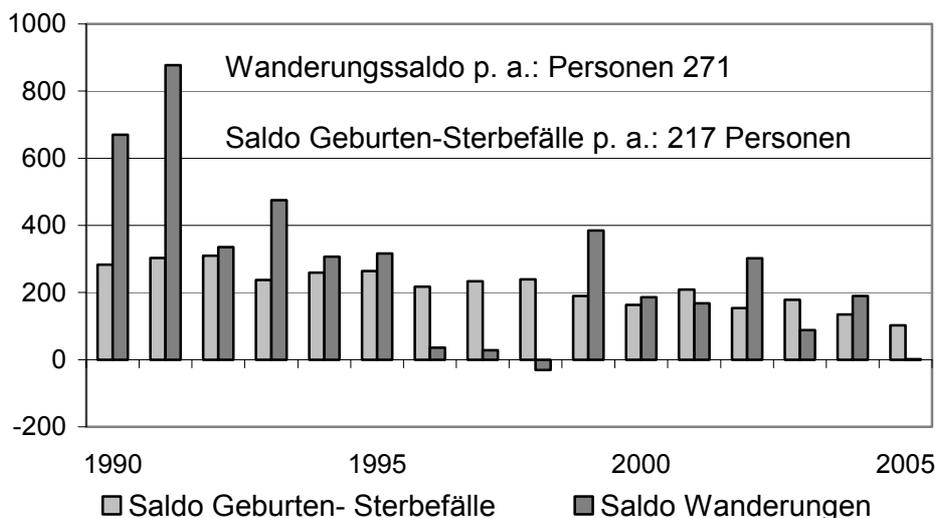
Abbildung 2: Prozentualer Einwohnerzuwachs im Vergleich



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

Abbildung 3 macht deutlich, dass die höchsten Wanderungsgewinne zu Beginn der 1990er Jahre zu verzeichnen waren; bis Mitte der 1990er Jahre ist ein starker Rückgang zu beobachten und im Jahr 1998 kam es sogar zu einem Wanderungsverlust. In den Folgejahren sind wiederum Wanderungsgewinne mit einer rückläufigen Tendenz festzustellen. Im Jahr 2005 war der Wanderungssaldo ausgeglichen. Der durchschnittliche Wanderungsgewinn in den vergangenen 15 Jahren lag bei rund 270 Personen.

Abbildung 3: Wanderungssaldo 1990 bis 2005



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

Der Geburtenüberschuss ist seit 1990 beständig zurückgegangen. Während im Jahr 1990 noch 283 Kinder mehr geboren wurden als Einwohner gestorben sind, lag dieser Überschuss im Jahr 2005 nur noch bei 102 Personen. Der durchschnittliche Geburtenüberschuss seit 1990 betrug 217 Personen.

Wurden im Jahr 1990 538 Kinder in Rottenburg geboren, so ging deren Zahl bis zum Jahr 2005 auf rund 400 Kinder zurück. Im Gegenzug dazu ist ein leichter Anstieg der Sterbefälle auszumachen. Für die kommenden Jahre ist von einem weiteren Rückgang des Geburtenüberschusses auszugehen, so dass ein mögliches Einwohnerwachstum langfristig ausschließlich auf Wanderungsgewinnen beruht.

3.2 EINWOHNERPROGNOSE (BEITRAG VON TILMAN HÄUSSER)

Ausgangslage zum Stichtag 31.12.2006

In den Jahren zwischen 1997 und 2004 wuchs die Wohnbevölkerung der Stadt Rottenburg am Neckar im Mittel um rund 1% pro Jahr. Über zwei Drittel der Wanderungsbewegungen spielten sich im vergangenen Jahr – wie auch in den Jahren zuvor – innerhalb Baden-Württembergs ab. In den Jahren seit 2000 hatte die Stadt Tübingen mit rund 35% den höchsten Anteil am gesamten Wanderungsgewinn. Rund 29% des Gewinns resultierte aus den Wanderungsbeziehungen mit den Städten und Gemeinden Gäufelden, Herrenberg, Neustetten, Ammerbuch, Bondorf, Karlsruhe und Sindelfingen.

Negative Salden waren insbesondere in der Beziehung mit Mössingen, Starzach, Stuttgart, Bodelshausen, Hirrlingen, Ofterdingen und Dußlingen festzustellen. In der Summe hatte dieser Negativsaldo in etwa dieselbe Dimension wie der Gewinn aus Tübingen. Im Jahr 2006 trugen insbesondere das Ausland, Hirrlingen, Mössingen, Ammerbuch, München, und Bodelshausen zur Negativbilanz bei, wohingegen die Salden mit Tübingen, Horb, Herrenberg und Starzach mit positivem Vorzeichen hervortraten. Von Wanderungsverlusten waren im vergangenen Jahr besonders die Kernstadt, Baisingen, Ergenzingen, Wendelsheim und Wurmlingen betroffen. Diese Ortsteile gaben Einwohner vor allem nach Tübingen, Stuttgart, Hirrlingen, Ammerbuch, Mössingen und Neustetten ab. Wanderungsgewinne waren in Dettingen, Hailfingen, Kiebingen und Seeborn zu verzeichnen. Als wichtigste Zuzugsorte sind hier Tübingen, Ammerbuch, Starzach, Herrenberg, Neustetten und Bondorf zu nennen (siehe Präsentation im Anhang).

Wenngleich im Jahr 2006 der positive Geburtensaldo nicht mehr so stark ausgeprägt war wie in den Jahren vor 2002, so trägt er doch zur Stabilisierung der Einwohnerzahl bei. Der Anteil von Geburten mit deutscher Staatsangehörigkeit des Kindes lag in den vergangenen 6 Jahren im Mittel bei 85%. Aufgrund der zu beobachtenden Tendenzen ist mit einem Rückgang des Geburtensaldos zu rechnen. Diese Annahme basiert auf einem demografisch bedingten Anstieg der Sterbefälle sowie dem Rückgang der Zahl an Geburten je Frau. Zwischen 1997 und 2000 war in der Stadt Rottenburg am Neckar die Größenordnung 1,7 Geburten je Frau festzustellen, nach 2000 reduzierte sich der mittlere Wert auf 1,4 (Jahr 2006: 1,35).

Vorausrechnungsergebnisse

Nachdem sich die planerischen Ansätze zwischen der Neuberechnung im Jahr 2003 und der Fortschreibung von 2006 veränderten, wurde der Ansatz der projektierten Neubebauungen bzw. Auffüllungen von Baulücken von 1.290 Wohneinheiten im Zeitraum zwischen 2007 und 2015 auf 922 Wohneinheiten reduziert. (rund 29 %). Weitere Parameterkorrekturen bezogen sich auf die Realisierungswahrscheinlichkeiten im Zeitablauf sowie auf die demografischen Eckwerte.

Im Ergebnis der Vorausrechnungsläufe bis zum Jahr 2015 ergab sich für die Gesamtstadt bei der oberen Variante (Szenario 1) ein Endwert von 43.389 Personen (Wohnbevölkerung) (+4,2% im Vergleich zum 31.12.2006). Die untere Rechenvariante (Szenario 2) führte zu einem Stand von 41.998 Personen (Wohnbevölkerung) im Zieljahr 2015 (+0,9 % im Vergleich zum 31.12.2006). An diesen erwarteten Veränderungen sind jedoch nicht alle Altersgruppen und sämtliche Stadtteile gleichermaßen beteiligt. Es ergibt sich je nach den örtlichen Gegebenheiten und des jeweiligen Altersaufbaus ein differenziertes Bild.

So ist bei den 3- bis unter 7-Jährigen ein Rückgang der Stärken zu erwarten, der sich je nach Szenario im Bereich zwischen 169 Kindern (-9,5% im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015) und 486 Kindern (-27,4 % im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015) aufhält.

Die Altersgruppe der 6- bis unter 10-Jährigen wird um 380 Kinder (-18,9 % im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015) bis zu 598 Kinder (-29,8 % im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015) abnehmen.

Mit einem Wachstum ist bei den 20- bis unter 65-Jährigen zu rechnen. Hier geht das Szenario 1 von +9,3 % im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015 aus, das Szenario 2 von +6,8 %. Wie die Projektion bis zum Jahr 2030 zeigt, ist hier nach dem Jahr 2020 mit einer Trendumkehr zu rechnen. Von dem dann einsetzenden Rückgang wird die Altersgruppe der 65- bis unter 85-Jährigen

deutlich profitieren. Ein deutlicher Zuwachs von rund 57 % ist in den folgenden Jahren bei 85-Jährigen und älter zu erwarten.

Nachdem die Voraussrechnungsergebnisse in 100 Altersjahrgängen für jeden Stadtteil der Stadt Rottenburg am Neckar vorliegen, lassen sich spezielle Fragestellungen in planerischer und strategischer Hinsicht beantworten.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass der ‚demografische Wandel‘ objektiv gesehen nichts dramatisches an sich hat. Die Geschichte der Menschheit war aus demografischer Sicht seit jeher eine äußerst dynamische. Ohne Berücksichtigung nationaler oder sonstiger Grenzlinien sind parallel verlaufende

- Wachstums- und Schrumpfungsprozesse,
- Konsolidierungsprozesse,
- Separationsprozesse,
- und Segregationsprozesse

zu beobachten.

Warum erfordert der demografische Wandel aber dennoch dringenden Handlungsbedarf von Politik und Wirtschaft? Es geht um die Sicherung der Lebensqualität, die sich aus dem Anspruch unserer rechtlich, ökonomisch, sozial und moralisch basierten Wertesysteme ergibt.

4 ERGEBNISSE

4.1 VORBEMERKUNGEN

Voraussetzung für die Entwicklung der Stadt Rottenburg ist der gemeinsame politische Wille, der sich in der Formulierung von Leitbildern (grundsätzliche Aussagen zur Entwicklung von Rottenburg am Neckar) und Zielsetzungen (Konkretisierung/Operationalisierung der Leitbilder) dokumentiert. Auf der Grundlage der formulierten Leitbilder und Zielsetzungen sind Maßnahmen zu entwickeln.

Die Klausurtagung zur Stadtentwicklung Rottenburg am Neckar diente dazu, Leitbilder (Maxime) und Ziele als Grundlage für Planung, Entscheidung und Realisierung zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus wurden bereits mögliche Handlungsansätze und Maßnahmen diskutiert.

Auf Grundlage der Wirkungsanalyse zum Stadtentwicklungsplan wurden mehrheitsfähige Leitbilder und Ziele erarbeitet und der weitere Prozess zur Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes festgelegt.

Der Ergebnisbericht beinhaltet die Themen

- Vorliegende Leitbilder und Ziele
- Ergebnisse der Einstiegsdiskussion
- Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen.

Der Klausurtagungsbericht gibt die Ergebnisse der Diskussionen in den Arbeitsgruppen und im Plenum wieder. Die erzielten Ergebnisse sind die Grundlage zur Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes und die Erarbeitung eines Handlungsprogramms.

Ablauf der Klausurtagung

14:00 Festhalle	Einführung Oberbürgermeister Tappeser
14:10 Festhalle	Wandel der Rahmenbedingungen (KE/Prof. Dr. Reschl) <ul style="list-style-type: none">▪ Demographische Entwicklung▪ Interkommunale Konkurrenz/Interkommunale Zusammenarbeit▪ Kommunale Finanzen
14:30 Festhalle	Stadtentwicklungsplanung und Entwicklungen bis 2006 (Stadt Rottenburg/Bürgermeister Dr. Keppel) <ul style="list-style-type: none">▪ STEP 2010▪ Wirkungsanalyse STEP 2010
15:15 Festhalle	Prognosen und Perspektiven (KE/Büro Häusser/Stadt Rottenburg) <ul style="list-style-type: none">▪ Entwicklungstendenzen (KE/Herr Roth)▪ Einwohnerprognose (Büro Häusser/Herr Häusser)▪ Finanzen (Stadt Rottenburg/Erster Bürgermeister Derbogen) Offene Diskussion

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar
Klausurtagung des Gemeinderates am 23./24.2.2007

16:30	Kaffeepause			
17:00 Hohenberg- schule	Überprüfung der Leitbilder und Ziele Räumliche und strukturelle Leitbilder und Zielsetzungen			
	Arbeitsgruppe 1 Wirtschaft Prof. Dr. Reschl	Arbeitsgruppe 2a Bildung / Betreu- ung / Kultur Hr. Mühlbacher	Arbeitsgruppe 2b Soziales / Bür- gerkommune Fr. Dr. Häsler	Arbeitsgruppe 3 Siedlungsent- wicklung Hr. Roth
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeiten ▪ Einzelhandel ▪ Tourismus und Gastro- nomie 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildung/ Betreuung/ Jugendarbeit ▪ Kultur ▪ Sport/Bäder/ Freizeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Soziales ▪ Zusammenleben in der Stadt/ Weiterentwick- lung der Bür- gerkommune 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohnen ▪ Verkehr ▪ Landschafts- entwicklung ▪ Ressourcenver- brauch und Res- sourcenschutz
19:00 Festhalle	Berichte aus den Arbeitsgruppen			
20:00	Abendessen und informelles Beisammensein			

Samstag, 24. Februar 2007

9:00 Hohenberg- schule	Leitprojekte und Leitkonzepte			
	Arbeitsgruppe 1 Wirtschaft Prof. Dr. Reschl	Arbeitsgruppe 2a Bildung / Betreu- ung / Kultur Hr. Mühlbacher	Arbeitsgruppe 2b Soziales / Bür- gerkommune Fr. Dr. Häsler	Arbeitsgruppe 3 Siedlungsent- wicklung Hr. Roth
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeiten ▪ Einzelhandel ▪ Tourismus und Gastro- nomie 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildung/ Betreuung/ Jugendarbeit ▪ Kultur ▪ Sport/Bäder/ Freizeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Soziales ▪ Zusammenleben in der Stadt/ Weiterent- wicklung der Bürgerkommune 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohnen ▪ Verkehr ▪ Landschaftsent- wicklung ▪ Ressourcenver- brauch und Res- sourcenschutz
10:30	Kaffeepause			
11:00	Fortsetzung der Diskussion in den Arbeitsgruppen			
11:45 Festhalle	Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen und Einstiegsdiskussion zum Master- plan			
13:00	Mittagessen und Ende der Klausurtagung			

4.2 ERGEBNISSE DER OFFENEN DISKUSSION

Einwohnerentwicklung

Es wird darauf verwiesen, dass für die weitere Entwicklung der Stadt Rottenburg am Neckar die Einwohnerentwicklung zwar einen wichtigen Stellenwert besitzt, daneben stellt sich aber vor allem die Frage, was Rottenburg am Neckar von anderen Städten und Gemeinden unterscheidet und wo das spezifische Profil der Stadt liegt.

Die quantitative Analyse gibt noch keine Antworten auf die Gründe, weshalb Rottenburger Bürger wegziehen bzw. weshalb Neubürger nach Rottenburg kommen. Wichtig ist es deshalb, der Frage nachzugehen, welche Gründe hinter den Wegzügen bzw. Zuzügen stecken.

Eine Analyse der Wanderungsströme und Motive könnte Aufschluss darüber geben, was die Pull- und Push-Faktoren sind und welche Alleinstellungsmerkmale Rottenburg am Neckar besitzt.



Rottenburg als Wohnstandort

Rottenburg ist nach wie vor ein ausgeprägter Wohn- und Schulstandort, dessen Attraktivität gestärkt werden sollte. Deshalb sollte der Focus in Richtung Kinder- und Familienfreundlichkeit gesetzt werden.

Es geht vor allem um die Frage, was die Kommunalpolitik tun kann, um junge Familien (35- bis 40-jährig) hier zu behalten. Ein Vorschlag dazu ist es, erschwinglichen Wohnraum in Stadtnähe (Innenstadt) zu schaffen, von dem aus Arbeitsplätze, Kindergarten und Schule fußläufig erreichbar sind.

Die Verwaltung bestätigt, dass das Thema Kinderbetreuung für die weitere Stadtentwicklung einen hohen Stellenwert besitzen muss. Dies wird – zum Beispiel durch die Erarbeitung eines Schulentwicklungsplanes - ein Schwerpunkt der künftigen Stadtentwicklung sein. Die Stadt muss die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass mehr Kinder geboren werden.



Rottenburg als Arbeitsplatz

Auf die Bedeutung von Rottenburg als Arbeitsplatzstandort wurde hingewiesen. Die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen ist von großer Bedeutung für die Stadt, wenngleich es äußerst schwierig ist, Unternehmen anzusiedeln. Ziel muss es deshalb nach wie vor sein, einen Gleichklang zwischen der Einwohnerentwicklung und der Arbeitsplatzentwicklung insbesondere im Verhältnis zur Region Stuttgart zu erzielen.

Altenhilfe in Rottenburg

Aufgrund des demographischen Wandels wird die Betreuung von alten Menschen immer wichtiger, so dass weitere Pflegeeinrichtungen geschaffen werden müssen.

Die Verwaltung hebt hervor, dass der Fachkräftemangel in den Alteneinrichtungen ein zentrales Problem darstellt. Die Anzahl der Menschen, die sich für Pflegeberufe interessieren, geht beständig zurück. Es wird daher von der Stadt- bzw. der Hospitalverwaltung angestrebt, weitere Ausbildungsplätze anzubieten.

Hochschule für Forstwirtschaft

Es wird darauf verwiesen, dass die Hochschule für Forstwirtschaft für die Stadt Rottenburg am Neckar von Bedeutung ist und in die Überlegungen zur künftigen Stadtentwicklung eingebunden sein muss. Rund 150 Studenten leben in Rottenburg am Neckar und 12 neue Arbeitsplätze konnten durch die Erweiterung der Einrichtung geschaffen werden. Diese Thematik spielt in allen vier Arbeitsgruppen eine Rolle.

Die Verwaltung betont, dass verwaltungsintern bereits überlegt wird, wie der expandierenden Fachhochschule im Rahmen des Hochschulprogramms 2012 frei werdende Räume zur Verfügung gestellt werden können.

Krankenhaus Rottenburg

In der Arbeitsgruppe Soziales soll die Zukunft des Rottenburger Krankenhauses thematisiert werden. Hintergrund ist die Mitteilung anlässlich einer Personalversammlung des Universitätsklinikums Tübingen, das Krankenhaus Ende 2008 zu schließen.

Die Verwaltung bestätigt, dass sich die Stadtverwaltung zurzeit intensiv mit diesem Thema befasst. In diesem Zusammenhang wird über die Einrichtung eines „Ärztehaus“ diskutiert.

4.3 ERGEBNISSE AUS DEN ARBEITSGRUPPEN

4.3.1 Wirtschaft

Am Beginn der Veranstaltung steht die Vorstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Arbeitsgruppe Wirtschaft hat sich schwerpunktmäßig mit den Themen

- Gewerbeansiedlung/Arbeitsplatzentwicklung
- Einzelhandelsentwicklung/Attraktivitätssteigerung der Innenstadt
- Tourismus und Gastronomie

auseinandergesetzt.

Darüber hinaus informierte Bürgermeister Volker Derbogen den Arbeitskreis über den Stand der Verhandlungen zum Themenbereich Krankenhaus und mögliche Perspektiven. Dazu werden derzeit konzeptionelle Grundlagen entwickelt, die zum Ziel haben, auch nach dem Jahr 2009 eine bedarfsgerechte medizinische Versorgung zu gewährleisten. Eine vertiefende Diskussion fand im Arbeitskreis dazu nicht statt.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Vorname	Teilnahme Fr/Sa
Baur	Tobias	Fr
Bodenmiller	Albert	√
Bormann	Klaus	√
Cuno, Dr.	Peter	√
Derbogen	Volker	√
Foitzik	Werner	√
Friedrich	Jochen	√
Garthe	Angelika	√
Hagner	Gabriele	√ Sprecherin
Haller	Roland	√
Haußmann	Erwin	√
Hilbert	Rose	√
Kienzler	Sybille	√
Kohler	Eugen	√
Kracht, Dr.	Sabine	√
Lämmert	Martin	√
Meßmer	Berthold	√
Scheck	Carmen	√
Schlamp	Horst	Fr

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar Klausurtagung des Gemeinderates am 23./24.2.2007

Name	Vorname	Teilnahme Fr/Sa
Schneider	Peter	√ Sprecher
Schneider	Ulrike	√
Schorp	Rolf	√
Sieber	Ursula	√
Straßer	Thomas	√
Witt	Bettina	√
Wütz	Elmar	√



GEWERBEANSIEDLUNG

Eingeführt wurde in diesen Themenbereich durch Angelika Garthe und Klaus Bormann.

Gegenüber der Stadtentwicklungsplanung 1997 – verabschiedet 1999 – hat sich in Rottenburg im Bereich Wirtschaft sehr vieles zum Positiven entwickelt; allerdings sind auch eine Reihe von Problemen nach wie vor aktuell. Positiv einzuschätzen ist die Professionalisierung der Wirtschaftsförderung. Sie ist im Gewerbebereich, im Standortmarketing, für den Einzelhandel und im Tourismus aktiv. Durch die Intensivierung der Bemühungen in der Akquisition neuer Unternehmen konnte der Verlust an Arbeitsplätzen bei einem größeren Unternehmen nahezu kompensiert werden. Dem Leitbild, sich zu einem Arbeitsplatzschwerpunkt zu entwickeln, ist die Stadt Rottenburg deutlich näher gerückt. Auf die Daten der Fortschreibung des STEP wird verwiesen.

LEITBILD

Die Stadt Rottenburg wird Arbeitsplatzschwerpunkt.

Dieses Leitbild aus der Stadtentwicklungsplanung 1999 wird ausdrücklich bestätigt.

ZIELE

- Funktion des Arbeitsplatzschwerpunktes ist zu sichern.
- Reduzierung der Auspendlerquote
- Ansiedlung von arbeitsplatzintensiven Unternehmen

DISKUSSION

Die Zielsetzungen des Stadtentwicklungsplanes wurden bestätigt und erweitert. Folgende Themenschwerpunkte wurden behandelt:

- Nach Auffassung der Arbeitsgruppe sollten die Bemühungen um interkommunale Zusammenarbeit in der Wirtschaftsförderung gestärkt werden. Dazu zählen vor allem auch Bemühungen, mit Bondorf in der Gewerbeentwicklung einen interkommunalen Schwerpunkt zu setzen.
Voraussetzung dafür ist, dass ein gerechter Interessenausgleich bei den Kosten und den Einnahmen gefunden werden kann. Der interkommunale Ansatz ist umfassend: er schließt die Organisation, den Grunderwerb, die Planung, die Erschließung und die Vermarktung ein. Wenn eine solche interkommunale Schwerpunktsetzung gelingt, ist über die Bildung von Branchenclustern nachzudenken.
- Nach wie vor fehlen kernstadtnahe Gewerbeflächen für die Ansiedlung von (kleineren) Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben. Die Realisierung eines kernstadtnahen Gewerbegebietes genießt deshalb hohe Priorität. Alternative Erschließungsmodelle – finanziert außerhalb des Haushaltes - sind durchzurechnen und aufzubereiten.
- Darüber hinaus sollten (erneut) intensive Gespräche zur Mobilisierung privater Gewerbeflächen, immerhin ca. 11 Hektar, geführt werden.
- Zu prüfen und konzeptionell aufzubereiten sind zwei konkrete Ansätze, die sich auf eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Verband Region Stuttgart beziehen. Zum einen ist dies die Ansiedlung der Neuen Messe neben dem Flughafen Stuttgart und mögliche Folgewirkungen für die Stadt Rottenburg. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob bestimmte Nutzungen, zum Beispiel ein Güterverkehrszentrum, auch auf Gewerbeflächen in Rottenburg angesiedelt werden können.
- Im Bereich Existenzgründer hat die Wirtschaftsförderung der Stadt Rottenburg in erster Linie eine Lotsenfunktion. Leistungen werden nur subsidiär erbracht.

EINZELHANDEL UND PRIVATE DIENSTLEISTUNGEN

Die Einführung von Angelika Garthe und Klaus Bormann befasst sich zum einen mit generellen Entwicklungstendenzen im Einzelhandel, zum anderen wird die Situation in Rottenburg beschrieben.

- Der Facheinzelhandel verliert generell in Deutschland Marktanteile, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte nehmen zu. Besonders deutliche Anstiege sind bei E-Commerce und Teleshopping festzustellen.

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar
Klausurtagung des Gemeinderates am 23./24.2.2007

- Im Jahr 2003 wurde ein Einzelhandelskonzept für die Innenstadt Rottenburgs erarbeitet. Das Konzept sollte evaluiert und gegebenenfalls für die Innenstadt und die Stadtteile fortgeschrieben werden.
- Durch zusätzliche Verkaufsflächen lässt sich die Kaufkraftbindung erhöhen. Die Kaufkraftbindung in Rottenburg bleibt trotz einer erheblichen Steigerung der Verkaufsflächen mit 63 Prozent hinter den Werten vergleichbarer Städte zurück.
- Das Mietenniveau für Ladengeschäfte und gastronomische Betriebe ist zu hoch. Eine realistische Einschätzung über zu erzielende Umsätze ist bei den Eigentümern nicht immer gegeben.
- Der Einzelhandel in Rottenburg am Neckar stellt sich noch zu wenig auf die neuen Herausforderungen des demographischen Wandels ein. Darüber hinaus sind noch zu wenige Einzelhändler im HGV aktiv.

Das Leitbild und die Ziele im Bereich Einzelhandel/Gastronomie/Dienstleistungen wurden von der Arbeitsgruppe bestätigt. Die Ziele wurden im Hinblick auf die Entwicklung der Innenstadt ergänzt. Die Kommunalentwicklung empfiehlt, die Prioritäten im Leitbild umzudrehen.

LEITBILD

Die Kaufkraftbindung in der Innenstadt Rottenburgs ist zu erhöhen, damit die zentralörtliche Funktion der Stadt in der Region langfristig gestärkt wird.

In den Stadtteilen und in den Wohngebieten ist – soweit wie möglich - die Grundversorgung mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen sicherzustellen.

ZIELE

- Das Einzelhandelsangebot in der Kernstadt ist zu verbessern; großflächige Einzelhandelsbetriebe werden nur dann zugelassen, wenn sie die Innenstadtentwicklung und die Entwicklung der Stadtteilkern nicht gefährden.
- Stärkung der Innenstadt von Rottenburg am Neckar als Einzelhandelsstandort (Vielfalt an Einzelhandelsgeschäften, Erhöhung der Sortimentstiefe und Sortimentsbreite, ergänzende gastronomische Betriebe).
- Die Einzelhandelsversorgung in den Stadtteilen und in den Wohngebieten ist dauerhaft durch marktwirtschaftliche Angebote zu sichern, eine Subventionierung ist nicht vorgesehen. Allerdings sind besondere Angebotsformen zur Sicherstellung der wohnortnahen Versorgung in den Stadtteilen zu prüfen.
- Eine Bewusstseinsbildung für eine höhere Vor-Ort-Versorgung in den Stadtteilen wird angestrebt.
- Schaffung einer menschenfreundlichen Innenstadt für alle Altersgruppen.
- Das Ziel ist das „Einkaufszentrum Innenstadt“. Dazu muss das Innenstadt-Management, in Zusammenarbeit mit den Hauseigentümern, den Geschäftsinhabern und der Gastronomie, professionalisiert werden.

DISKUSSION

Die Arbeitsgruppe unterstützt die Überlegungen, die Einzelhandelskonzeption aus dem Jahr 2003 zu überprüfen und fortzuschreiben. Darüber hinaus müssen Überlegungen zur wohnortnahen Versorgung in den Stadtteilen angestellt werden.

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar
Klausurtagung des Gemeinderates am 23./24.2.2007

Der demographische Wandel eröffnet dem Einzelhandel auch neue Chancen. In einer älter werdenden Stadtgesellschaft werden Beratung und Service im Einzelhandel einen höheren Stellenwert erhalten. Diese Chancen muss der Einzelhandel bereits heute ergreifen und propagieren.

Bei den Initiativen zum Einzelhandel ist in Zukunft noch deutlicher hervorzuheben, wer welchen Part zu spielen hat. Es muss erkennbar sein, dass auch der Einzelhandel einen relevanten Beitrag zur Stärkung des Einkaufsstandortes leistet. Die Arbeitsgruppe geht von folgender Aufgabenteilung aus:

Aufgabe	Zuständigkeit
Bau/Sanierung öffentlicher Raum	Stadt
Beratung/Service	Einzelhandel
Marketing	Stadt/Einzelhandel
Organisation	Stadt/Einzelhandel/Eigentümer/Selbständige
Miethöhen	Stadt/Eigentümer
Leerstandsmanagement	Stadt/HGV

TOURISMUS UND GASTRONOMIE

Zur Einführung weist Klaus Bormann auf folgende Entwicklungen hin.

- Die Situation hat sich in den letzten Jahren erheblich gewandelt, die Übernachtungszahlen sind deutlich angestiegen.
- Die Ziele aus dem Stadtentwicklungsplan wurden weitgehend erreicht.
- Rottenburg am Neckar ist kein Urlaubsort, im Mittelpunkt stehen der Stadttourismus und Erlebnistourismus sowie die Naherholung.
- Die Tourismusinfrastruktur muss weiter ausgebaut werden.

LEITBILD

Rottenburg am Neckar besitzt auf Grund seiner naturräumlichen Lage und seiner einzigartigen kulturhistorischen Potenziale gute Möglichkeiten zur Entwicklung des Tourismus. Rottenburg am Neckar wird Stadt mit Tourismus - Stärkung des Tourismus-/Fremdenverkehrs. Die vorhandenen Potentiale in der Gastronomie sind weiterzuentwickeln.

ZIELE

- Tourismuskonzept
- zielgruppenorientierte Angebote
- Ausbau Tourismusinfrastruktur

DISKUSSION

Die Übernachtungszahlen in Rottenburg am Neckar sind in den letzten Jahren zum Teil kräftig angestiegen. Um diese positive Entwicklung weiterzuführen sind konzeptionelle Grundlagen erforderlich. Im Mittelpunkt stehen dabei die Themen Städtetourismus und Natur/Sport. Eine Erfolg versprechende Zielgruppe sind vor allem auch Kulturinteressierte.

Folgende Maßnahmen und Initiativen werden genannt:

- Umgestaltung des „Schänzle“ zu einem gartenbaulichen „Highlight“
- Konzeption und Entwicklung des Bereichs Hammerwasen
- Ausweitung des Blumenschmuckes
- N.E.T. ausbauen (z.B. Radweg)
- Programme/Angebote für Tagestouristen
- Aufwertung des Wohnmobilstellplatzes und Anbindung an die Innenstadt
- Aufkauf und Entwicklung des Bahnhofes
- Vermarktung der Basisressourcen verbessern
- Ansiedlung eines weiteren Hotels als langfristige Perspektive

4.3.2 Bildung / Betreuung / Kultur

Nach einer Vorstellung der Teilnehmer informiert Karlheinz Geppert aus Sicht der Verwaltung über laufende Projekte und Entwicklungsfragen.

- Trotz gestiegener Einwohnerzahl ist ein deutlicher Rückgang der Zahl der unter-3-Jährigen festzustellen. Derzeit gibt es 103 Betreuungsangebote mit anteiliger Stundenzahl, 56 Betreuungsangebote mit höherer Stundenzahl.
- Heute bestehen für die 3-bis-6-Jährigen bereits mehr Plätze als Kinder. Auf Grund der dezentralen Stadtstruktur gab es schon immer freie Plätze in den Stadtteilen. Angespannt ist die Situation bei Betreuungsangeboten weiterhin in der Kernstadt.
- Ebenso ergibt sich heute bereits ein deutlicher Rückgang bei den Grund- und Hauptschülern. Die Zahl der Realschüler und der Schüler an Gymnasien ist momentan noch stabil.
- Ein Vergleich der Schulempfehlungen seit dem Jahr 2001 zeigt eine deutliche Verschiebung hin zu den Gymnasien. Aktuell wurden 50 Prozent der Schüler für Gymnasien empfohlen. Diese Entwicklung geht besonders zu Lasten der Hauptschulen.
- Eine zentrale Herausforderung ist die Kooperation von Kinderbetreuung und Schule. In den künftig kleineren Klassen ergeben sich jedoch auch Chancen für die Entwicklung verschiedener Angebote mit einer Profilierung im Rahmen des Schulcurriculums.

Tilman Häusser ist durch Nachfrage aus der Arbeitsgruppe auf die Frage der Wandermotive eingegangen. Bei Untersuchungen wurde festgestellt, dass Rottenburg in engem Austausch mit umliegenden Städten steht. Bei den Auspendlern spielt das Arbeitsplatzangebot in benachbarten Kommunen eine besondere Rolle. Ein Faktor für den Zuzug ist der Wohnungsmarkt.

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar
Klausurtagung des Gemeinderates am 23./24.2.2007

Es wurde vereinbart, die Themen Bildung, Betreuung und Jugend gemeinsam zu behandeln, um so auf die engen Schnittstellen hinzuweisen. Des Weiteren sollte darauf geachtet werden, eine enge Abgrenzung gegenüber der Gruppe 2 b mit deren Themenfeldern Soziales und Senioren einzuhalten. Zweites Thema war der Bereich Freizeit – Sport – Bäder.

Auf eine Priorisierung der Maßnahmen wurde verzichtet.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Vorname	Teilnahme Fr/Sa
Diehl	Gunther	√
Drews	Ute	√
Elliger	Tobias	√
Geppert	Karlheinz	√
Häusser	Tilman	√
Hillebrand	Bernd	√
Kiefer	Dominik	Fr
Klein	Gabriele	√
Krause	Günter	√
Kürner	Roland	√
Lichtenau	Dorothea	√
Maier	Klaus	√
Mattheis	Heide	Fr
Metzler	Kathrin	√
Piscart	Erika	√
Rehbein	Michael	√
Rochow	Eva	Fr
Sauer, Dr.	Ulrike	√
Schneiderhan	Karl	√
Teufel, Dr.	Waldemar	√ Sprecher
Trapp	Manfred	√
Vollmer	Norbert	√





LEITBILD

Rottenburg wird kinder- und familienfreundlich.

Die Stärke hierin ist bereits historisch bedingt. Dabei muss sich die Stadt fragen, welches Profil sie in den Vordergrund stellen möchte. Die Schwerpunktsetzungen des bisherigen STEP sollten dabei kritisch hinterfragt werden.

Als übergeordnete Leitbilder und Ziele wurden festgelegt:

ZIELE

- Ausbau eines Netzwerkes von Schule - Bildung – Betreuung und Freizeit mit einer Bündelung der Kräfte. Vernetzung und Bündelung der Kräfte über Kooperationen.
- Struktureller Umbau und qualitativer Ausbau der Infrastrukturangebote.
- Erhalt der Infrastruktur(en) in den Stadtteilen mit einem dezentralen Aus-/Umbau und einer Sicherung der Tragfähigkeit.
- Die Gemeinwesenstruktur soll verstärkt eingebunden, aber auch unterstützt werden. Sicherung der Qualität und Aktivierung des Ehrenamtes.

BILDUNG – BETREUUNG - JUGEND

ZIELE

- Ausbau und qualitative Verbesserung der Betreuungsangebote bezogen auf:
 - durchgängige Ganztagesbetreuung
 - mehr Angebote für unter 3 Jährige
 - Ausbau der Ferienangebote
 - Vertikale Vernetzung Kindergarten - Schule
- Profilierung von Betreuung und Bildung im musischen und sportlichen Bereich.
- Die Angebote der Ganztagesbetreuung sind zu differenzieren und die Zugänglichkeit auch in Bezug auf die Kosten zu erhöhen. Entwicklung langfristig ausgerichteter Angebote.
- Ausbau der Ganztagesangebote mit Verlässlichkeit und Profilierung, von besonderer Bedeutung ist dabei die Sprachförderung, Ziel ist es, neue „Felder“ zu besetzen.
- Zusammenrücken der Bildungseinrichtungen - räumlich und organisatorisch.

- Erhalt der Grundschulen bzw. Klärung von Folgenutzungen.
- Ausbau der offenen Jugendarbeit.
- Die Jugend soll in den Vereinen stabilisiert werden.

HANDLUNGSANSÄTZE/MASSNAHMEN

- Wichtig ist die Messung der Zielerreichung aller im nachfolgend aufgeführten Handlungsansätze und Maßnahmen.
- Entwicklung von Modellen (Stadtteile) für den Erhalt dezentraler Strukturen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Modellvorhaben in einem Stadtteil (z.B. Wendelsheim).
 - Begleitung durch einen Arbeitskreis
 - Prüfung finanzieller und baulicher Voraussetzungen
 - Der Anstoß hierzu und die Vorgaben müssen vom Gemeinderat kommen.
- Konkrete Maßnahme hierzu ist die Konzipierung eines „Bildungshauses“ zum Erhalt der Infrastruktur und Kapazitätsoptimierung.
 - Zukunft Hauptschule - GS - Kiga
 - Verzahnung Einrichtungen
 - Treffpunkt
 - Familienorientierung - Bildung
- Einrichtung einer städtischen Kinderkrippe für Kinder von 1 bis 3 Jahren.
- Intensivierung der Sprachförderung durch ein verpflichtendes, beitragsfreies Kindergartenjahr.
- Finanzielle Förderung der Kleinkindbetreuung freier Träger.
- Fördermittelakquisition durch neue Vernetzungen (Sport/Bewegung - Bildung - Jugend) und neue schulische Profile.
- An der GTS Kreuzerfeldschule sind die Auswirkungen von Ganztagesangebot mit folgenden Aufgabenstellungen zu prüfen:
 - Jugendhilfe
 - Bündelung der Kräfte (personell, Angebote)
 - Hort und verlässliche GS in Ganztagesangebote einbinden.
- Einführung einer „Aktivstunde“.
- Prüfung des Modells einer Stadtteilschule innerhalb des gesetzten politischen Rahmens.
- Einrichtung eines interkulturellen Bürger- und Familienzentrums als Maßnahme sowohl von Erwachsenen als auch von Jugendlichen.
 - interkultureller Treffpunkt
 - Café-Räumlichkeiten
 - gezielte Angebote für / von Gruppen

FREIZEIT – SPORT - BÄDER

ZIELE

- Ausbau offener Vereinsangebote, u.a. unter der Zielsetzung der Integration ausländischer Mitbürger.
- Stärkung der Identität mit den örtlichen Vereinen.
- Ausbau von Kooperationen zwischen Vereinen und Angeboten.
- Schaffung einer engen Verbindung von Jugend - Aktiven - Senioren in den Vereinen.
- Förderung und Ausbau altersgerechter Sportstätten und Bewegungsangebote. Doppelstrukturen sind über Kooperationen und Vernetzung zu vermeiden.
- Vermeidung der Konkurrenz zwischen Vereinen - VHS - freien Anbietern bezogen auf:
 - Hallenangebot
 - Kapazitäten (zeitlich, personell und räumlich)
 - Integrationsmaßnahmen.

HANDLUNGSANSÄTZE/MASSNAHMEN

- Gemeinsamer Treffpunkt („Mukufaz“) unter dem Stichwort Integration, Vernetzung. Verweis auf den Handlungsansatz eines „Bildungshauses“.
- Prüfung weiterer Maßnahmen zum Infrastrukturausbau unter Prüfung einer Umschichtung finanzieller Mittel.
- Nutzung von Ressourcen, wie bspw. kirchliche Gemeindehäuser.

4.3.3 Soziales / Bürgerkommune

Die Arbeitsgruppe 2b: „Soziales / Bürgerkommune“ bearbeitete ihr Themenfeld, indem sie

- das Leitbild und die Ziele des Stadtentwicklungsplans 2010 aktualisierte,
- neue Ziele für den Stadtentwicklungsplan 2020 formulierte,
- Konzepte und Projekte entwickeln, über die diese Ziele umgesetzt werden können.

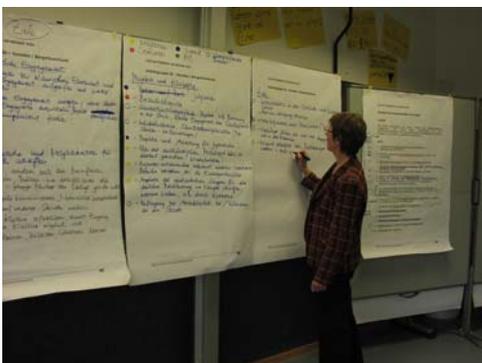
Innerhalb des weiten Feldes „Soziales / Bürgerkommune“ legte die Arbeitsgruppe einen Schwerpunkt auf das Thema „Senioren“. Als weitere Themen wurden „Integration“, und „Bürgerchaftliches Engagement“ ausführlich besprochen. Anregungen, die den städtebaulichen und organisatorischen Rahmen für das soziale Zusammenleben setzen, wurden unter der Überschrift „Übergreifende Themen“ zusammengefasst.

Das Thema „Jugend“ wurde nur gestreift, da die Arbeitsgruppe davon ausging, dass es in der themenverwandten Arbeitsgruppe 2a: „Bildung - Betreuung - Kultur“ zur Sprache käme.

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar
Klausurtagung des Gemeinderates am 23./24.2.2007

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Vorname	Teilnahme Fr/Sa
Bounaga	Karen	√
Danner	Günther	√
Eisele	Ursula	√ Sprecherin
Hermann	Wolfgang	Fr
Krajewski	Klaus	√ Sprecher
Kreuzberger	Harald	√
Mager	Jochen	Fr
Queisser	Hartmut	√ Sprecher
Rohleder	Jürgen	√
Schneck	Karl	√
Schröder-Kappus	Elisabeth	Sa
Seeliger	Silvia	√
Weingärtner, Dr.	Lioba	√ Sprecherin
Wellhäuser	Ludwig	√
Wipper	Ingeborg	√



LEITBILD

Das Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen in Rottenburg am Neckar wird geprägt durch Offenheit, Toleranz und Akzeptanz.

Identität in der Vielfalt entsteht durch das bürgerschaftliche Engagement und die an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Weiterentwicklung der sozialen und kulturellen Angebote in allen Lebensbereichen.

ZIELE

Übergreifende Themen

- Infrastruktur in den Dorfmitten und Wohnquartieren sichern
- Ärztliche Versorgung erhalten
- Mehr Information, mehr Transparenz („Infodrehscheibe“)
- Neubürger fühlen sich wohl und engagieren sich in der Kommune
- Es muss attraktiv sein, Rottenburger zu werden - dafür muss man das Innen- und Außenbild kennen
- Stärkung des eigenen Profils in der Region → Schnittstelle zwischen ländlichem Raum und Ballungsraum

Im Wettbewerb der Städte (in der Region Neckar-Alb) um Einwohner und (junge) Zuwanderer soll Rottenburg seine Qualitäten stärker herausstellen. Das Image der Stadt soll geschärft und offensiv nach außen getragen werden. Um Abwanderung zu vermeiden sollen die Stärken und Schwächen der Stadt von den Bewohnern erfragt werden. Die Beurteilung der Stadt durch ihre Bürgerinnen und Bürger soll Ausgangspunkt für die Fortschreibung des Stadtentwicklungsplans 2020 sein.

SENIOREN

Das Alter thematisieren

- Dialog über Lebensformen im Alter führen - und zwar mit den aktuellen und künftigen Senioren
- Dialog im Vorfeld der persönlichen Betroffenheit führen
- Perspektiven und Sicherheit für die Generationen 50+ schaffen
- Situationsbeschreibung der Senioren in den Dörfern / in der Stadt als Ausgangspunkt - keine fertigen Konzepte! Was heißt „Lebensqualität“ im höheren / hohen Alter?
- Dafür sorgen, dass die zunehmende Zahl älterer Menschen sich wohl fühlt in der Stadt

Wohnen und Mobilität

- Selbstbestimmtes Wohnen bis ins hohe Alter ermöglichen
- (Neue) Wohnformen für Ältere für die verschiedenen Bedürfnisse
- Generationsübergreifende Wohn- und Betreuungskonzepte

- Modelle für Stadt und Dorf entwickeln
- Vernetzung schaffen, die den Alten mehr Sicherheit gibt und den Pflegefall verzögern kann
- auch in den Dörfern
- Mobilität für Senioren sicherstellen
- Barrierefreie Zugänglichkeit öffentlicher Räume und Plätze

Hilfe – Selbsthilfe – Vernetzung

- Was können die Senioren für die anderen tun? Engagement wecken! Artikulation fördern → Seniorenforum, AG Wohnen im Alter
- Erhalt und Förderung der offenen Altenarbeit
- Schaffung stationärer Altenhilfeeinrichtungen
- Themenspezifische Angebote auch durch die Vernetzung mit anderen/verwandten Bereichen schaffen
- Pflegeentlastende Angebote für Angehörige
- Ambulante Dienste fördern
- Pflege: Focus auf die Qualität legen

Der Einstieg in das Senioren- bzw. Generationenthema sollte nach Auffassung der Teilnehmer über die Frage der denkbaren und erwünschten Lebensformen im Alter erfolgen. Statt vor-schnell Lösungen anzubieten, solle erst einmal der Dialog über Leitbilder und Bedürfnisse im Alter geführt werden, ausgehend von den Biografien und Lebenswelten der Menschen. In diesen Austausch sollten auch jüngeren Generationen eingebunden werden, da sie die Senioren von morgen sind und Neuausrichtungen, zum Beispiel bei den Wohnformen, erst zeitversetzt wirksam werden können.

Bei der Weiterentwicklung der Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen soll die Frage der Qualität im Vordergrund stehen. Die quantitative Bedarfsdeckung ist, so die Fachleute in der Arbeitsgruppe, kein Problem. Anstelle "vorgefertigter" Angebote solle die Unterstützung für ein selbst bestimmtes Leben durch die Vernetzung der professionellen und ehrenamtlichen Einrichtungen im Vordergrund stehen.

INTEGRATION

- Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen
- Nicht für sondern mit den Betroffenen tätig werden; Problem: Wie erreicht man die Zielgruppen - gängige Muster des Dialogs sind nicht wirksam
- Die eigene Kultur reflektieren, damit Zugang zur fremden Kultur möglich wird
→ Kennenlernen, zulassen, schätzen lernen
- Ausgrenzung von sozialen Gruppen entgegenwirken
- Positive Beispiele kommunizieren, Normalität hervorheben
- Angebote auf niedriger Schwelle machen
- Begegnungsorte und Möglichkeiten für den Austausch schaffen

Integration kann nur gelingen, wenn sie gemeinsam angegangen wird. Die Betroffenen müssen schon mit am Tisch sitzen, wenn über mögliche Initiativen und geeignete Projekte nachgedacht wird. Viele gute gemeinte Aktivitäten scheitern bisher, weil sie die Befindlichkeit der Zielgruppe nicht ausreichend kennen und einbeziehen. Es gibt aber durchaus gelungene Beispiele, die zeigen, wie die neuen Formen des Dialogs aussehen können.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

- Angemessene Beteiligungsformen, demokratische Beteiligungsmöglichkeiten anbieten
- Schnittmengen zwischen klassischem Ehrenamt und „neuem“ Engagement aufgreifen und weiter entwickeln
- Dauerhaftes Engagement anregen; neue Ideen für neue Engagierte entwickeln, Projekte ermöglichen
- Anerkennung fördern

Mit der Lokalen Agenda 21 hat sich eine neue Form des „Ehrenamts“ etabliert: das spontane, zeitlich befristete, projektbezogene Bürgerengagement. Vom „klassischen“ Ehrenamt unterscheidet es sich auch dadurch, dass sich die Bereitschaft für den persönlichen Einsatz mit dem Wunsch nach mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten verbindet.

Ausgehend von den Erfahrungen in der Lokalen Agenda 21 soll das bürgerschaftliche Engagement weiterentwickelt werden, zum Beispiel mit der Vernetzung von Vereins- und Agendaarbeit. In der Stadtentwicklung sollte es darum gehen, die Rahmenbedingungen für neue Projekte und die Kontinuität des freiwilligen Einsatzes für das Gemeinwesen noch weiter zu verbessern. Die „Anerkennungskultur“ soll mit neuen Ideen weiterentwickelt werden.

HANDLUNGSANSÄTZE/MABNAHMEN

Übergreifende Themen

- Generationsübergreifende Projekte, z.B. Betreuung in der Schule, soziales Engagement der Schüler/innen
- Infodrehscheibe, Schnittstellenorganisation (Beispiel: Schulen - soziale Einrichtungen)
- Befragung zur Attraktivität der Stadt / zu Wünschen an die Stadt und ihre Akteure und Einrichtungen → potenzielle Wegzugsmotive aufdecken
- Mit der Vielfalt für sich werben (Tradition modern gelebt)

Senioren

- Besuchsdienste
- Projekte für Senioren über Einrichtungen und Unternehmen organisieren
- Gleitende Übergänge vom Arbeitsleben in den Ruhestand fördern

Jugend

- Projekte und Anleitung für Jugendliche
- Jobpaten
- Einbeziehung der Jugendarbeit der Vereine

Integration

- Fest der ausländischen Mitbürger: Was ist daraus geworden? Wieder beleben!
- Kulturen miteinander bekannt machen: Leseabende, Bräuche vorstellen, etc. ab Kindergartenalter

Angebote der ausländischen Gruppen für die deutsche Bevölkerung → Neugier

4.3.4 Siedlungsentwicklung

Die Arbeitsgruppe 3 „Siedlungsentwicklung“ hat sich schwerpunktmäßig mit folgenden Themen befasst:

- Übergeordnete Leitbilder
- Einwohnerentwicklung Rottenburg am Neckar
- Wohnen
- Verkehr
- Ressourcenverbrauch und Ressourcenschutz
- Landschaftsentwicklung

Die Arbeitsgruppe hat die übergeordneten Leitbilder zur Stellung der Stadt in der Region, zum funktionellen Leitbild und zum siedlungsräumlichen Leitbild bestätigt.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Vorname	Teilnahme Fr/Sa
Bauschert	Hans-Dieter	√
Bay	Michael	√
Beser	Hans	Sa
Bomm	Eduard	√
Brück	Eve-Marie	Fr
Clauß	Ursula	√
Däuble	Helmut	√
Dettling	Walter	√
Dillmann	Gabriele	√
Felger	Johannes	√
Hallmayer	Kurt	√
Heberle	Alfons	√
Hönle	Josef	√
Kaiser, Dr.	Bastian	Fr
Keppel, Dr.	Holger	√
Köberle	Alexander	√ Sprecher
Ludwig	Frank	√
Merz, Dr.	Robert	√
Nill-Anders	Karola	√
Pfeffer	Dieter	Sa
Riegger	Winfried	√
Rosner, Dr.	H.-J.	Sa
Schuh	Horst	√
Schulz	S.	√
Stemmler	Herbert	Fr

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar
Klausurtagung des Gemeinderates am 23./24.2.2007

Name	Vorname	Teilnahme Fr/Sa
Strobel	Jutta	√
Urban	Sigrid	√
Walz	Hubert	√
Wanner	Manfred	√
Wiest	Irmgard	√
Wütz	Sigbert	√



STELLUNG DER STADT IN DER REGION

LEITBILD

Rottenburg am Neckar ist Mittelzentrum und Bindeglied zwischen den Regionen.
Die Förderung der überregionalen und interkommunalen Zusammenarbeit hat einen hohen Stellenwert.

ZIELE

- Stärkung der eigenständigen und verbindenden Funktion zwischen den Regionen
- Ausbau zu einem attraktiven Mittelzentrum

FUNKTIONELLES LEITBILD

LEITBILD

Einheit in der Vielfalt - ortsspezifische Aufgabenwahrnehmung im Gesamtgefüge der Stadt. Forderung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Stadtteile und Erhalt ihrer Eigenständigkeit.

ZIELE

- Erhaltung und Weiterentwicklung des unverwechselbaren Charakters der einzelnen Stadtteile
- Förderung des Zusammenhalts zwischen den Stadtteilen
- optimale Nutzung der Ressourcen im Bereich der öffentlichen Infrastruktur
- Schaffung stadtteilübergreifender Einrichtungen
- Erfüllung / Erledigung ortsspezifischer Aufgaben der einzelnen Stadtteile

SIEDLUNGSRÄUMLICHES LEITBILD

LEITBILD

Die räumliche Entwicklung von Rottenburg am Neckar orientiert sich am Leitbild der dezentralen Konzentration.

Durch gemischte und kompakte Siedlungsstrukturen wird eine „Stadt der kurzen Wege“ angestrebt.

ZIELE

- Stadtteile mit verstärkter Siedlungsentwicklung
- Stadtteile mit Siedlungsentwicklung für den örtlichen Bedarf
- kompakte Siedlungsgestalt
- verträgliche Nutzungsmischung
- Nutzung von Baulandreserven

DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Der erste inhaltliche Schwerpunkt in der Arbeitsgruppe betraf die künftige Einwohnerentwicklung von Rottenburg am Neckar. Das ursprüngliche Ziel, nämlich 45.000 Einwohner im Jahr 2010, wird offensichtlich verfehlt. Ursache dafür ist der wenig positive Wanderungssaldo und der rückläufige Geburtenüberschuss. Nach mehrheitlicher Auffassung sollte für das Zieljahr 2020 ein gewisses Wachstum auf rund 45.000 Einwohner angestrebt werden. Als Mindestziel sollte eine Stabilisierung der Einwohnerzahl bei rund 43.000 angestrebt werden.

Folgende modifizierten Ziele werden festgehalten:

LEITBILD

Als Maxime der künftigen Stadtentwicklung wird mittel- bis langfristig das Leitbild eines „moderaten Wachstums“ angestrebt.

ZIELE

- Anstieg der Einwohnerzahlen auf rund 45.000 bis zum Jahr 2020
- Bewusstseinsbildung für ein moderates und qualitatives Wachstum
- Vermittlung des Leitbildes durch Ortschaftsrat und Gemeinderat an die Bevölkerung
- Wachstum abhängig von der Infrastrukturausstattung

WOHNEN

Das Leitbild kann nach Auffassung der Arbeitsgruppe unverändert übernommen werden. Hinsichtlich der Ziele werden insbesondere nachfragegerechte Wohnformen gefordert. Stärker noch als in der Vergangenheit sollte das Leitmotiv Innenentwicklung vor Außenentwicklung beachtet und somit der Siedlungsflächenverbrauch reduziert werden.

Um die Innenentwicklung zu fördern sind Konzepte zur Ortskernentwicklung erforderlich. Dazu sollen Pilotprojekte initiiert werden. Zur Förderung der Innenentwicklung gibt es zahlreiche Fördermöglichkeiten, die unzureichend bekannt sind. Die Fördermöglichkeiten sollen deshalb stärker kommuniziert werden und die Beratungen der Eigentümer sollen verstärkt werden.

LEITBILD

Die Stadt Rottenburg am Neckar strebt ein ausgewogenes Angebot an Wohnraum für alle Bevölkerungs-, Sozial- und Altersgruppen an.

ZIELE

- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Minimierung des Flächenverbrauchs
- Steuerung der Erschließung von Wohngebieten durch Bauleitplanung
- Mischung der Sozial- und Nutzungsstruktur
- Prüfung altengerechter Wohnungen in den Stadtteilen (Mehrgenerationenwohnen, Altenwohnungen etc.)
- Verkehrsberuhigung in den Ortsdurchfahrten
- Nutzung des Altbestandes (Scheunen, Bauernhöfe, etc.)
- Verbesserung der Informationspolitik

HANDLUNGSANSÄTZE/MASSNAHMEN

- Weiterführung der Stadtsanierung (z.B. Ehinger Platz, Eugen Bolz Platz)
- Erarbeitung von Innenbereichs-Bebauungsplänen in den Stadtteilen (z.B. Wurmlingen, Oberndorf, Ergenzingen)
- Dorfentwicklungsprogramme (z.B. in Seebronn, Dettingen)
- Leerstandsaktivierung
- Initiierung von Pilotprojekten zum generationenübergreifenden Wohnen (Spitalhof)

- Prüfung alternativer Wohnmodelle (genossenschaftliches Altenwohnen, Senioren-Wohngemeinschaften/Riedlinger Modell etc.)
- Umbau zu altengerechten Wohnungen (Förderung des Umbaues, Beratung etc.)
- Nutzungskonzepte für ehemalige Gasthöfe (evtl. Umbau zu Seniorenwohnungen)
- Bewusstseinswandel (Präsentation von Modellprojekten im Seniorenforum, Öffentlichkeitsarbeit für Seniorenwohnprojekte, Imageverbesserung durch Probewohnen etc.)
- Analyse der Wandlungsmotive

VERKEHR

Am ehrgeizigen Verkehrsleitbild soll nach Auffassung der Arbeitsgruppe festgehalten werden. Die Handlungsfelder und Maßnahmen zum Ausbau der öffentlichen Verkehre wurden von der Arbeitsgruppe konkretisiert.

LEITBILD

Die Verkehrsmittel des Umweltverbundes (ÖPNV, Fuß- und Radverkehre) haben Priorität für die städtische Verkehrspolitik.

ZIELE

- Stärkung und Ausbau der öffentlichen Verkehre
- Ausbau von lückenlosen Rad- und Fußwegenetzen
- Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs

HANDLUNGSANSÄTZE/MASSNAHMEN

- Verbesserung von Komfort, Angebot und Präsentation/Werbung
- Bessere Erschließung der Stadtteile mit dem ÖPNV
- Realisierung der Stadtbahn Reutlingen-Tübingen-Herrenberg (schrittweise Umsetzung der Regionalbahn, Öffentlichkeitsarbeit für die Regionalbahn)
- Anbindung von Ergänzungen an den VVS-Verbund
- Anschluss an die Ammertalbahn
- Neukonzipierung des Stadtbusses und Einbezug einzelner Stadtteile
- Umsetzung der Radwege Obernau-Bieringen, Dettingen – Ofterdingen
- Umbau der Verkehrsführung im Bereich Neckarhalde
- Umgestaltung des Bahnhofes Kiebingen
- Umbau der Knotenpunkte L 370 /L 385
- Realisierung einer dritten Spur am „Sülchenknoten“ sowie Umbau des „Sülchenknotens“
- Umbau des Autobahnknotens A 81

- B 28 neu
- Rückbau der Ortsdurchfahrt Kiebingen

Einige Maßnahmen – insbesondere die Maßnahmen im Straßenverkehr – wurden kontrovers diskutiert. Die dargestellten Maßnahmen geben die Mehrheitsmeinung der Arbeitsgruppe wieder. Einige Projekte (bspw. die Realisierung der B 28 neu) sind von Seiten der Stadt Rottenburg am Neckar nicht bzw. nur bedingt zu beeinflussen.

LANDSCHAFTSENTWICKLUNG

Das Leitbild und die Ziele zur Landschaftsentwicklung wurden weitgehend übernommen. Das Ziel „Förderung regionaler Produkte“ wurde mit aufgenommen.

LEITBILD

Erhaltung und Weiterentwicklung der gewachsenen Kulturlandschaft (z.B. Streuobstwiesen, vielfältige, traditionelle Landwirtschaft)

ZIELE

- Aufwertung des Gewässernetzes
- Umsetzung und Fortentwicklung des Biotopvernetzungsconzeptes
- Umsetzung des Programms „Mehr Natur in Stadt und Land“
- Begrenzung der Siedlungsentwicklung
- Förderung regionaler Produkte und Produktionsketten

RESSOURCENVERBRAUCH UND RESSOURCENSCHUTZ

Das Leitbild zum Thema Ressourcenverbrauch und Ressourcenschutz wurde von der Arbeitsgruppe unverändert übernommen. Einige Zielsetzungen, wie beispielsweise die Ausweitung des Gasnetzes, wurden zwischenzeitlich erreicht und deshalb gestrichen. Als wichtige Zielsetzung zur Senkung der CO₂-Emissionen wurde die Forderung zur Erarbeitung eines Klimaschutzconzeptes aufgenommen.

LEITBILD

Kontinuierliche Verringerung des Ressourcenverbrauchs und Erhöhung des Ressourcenschutzes

ZIELE

- Senkung der Schadstoff- und CO₂-Emissionen
- Erarbeitung eines Klimaschutzconzeptes
- Senkung des Energieverbrauchs
- Reduzierung des Abfallaufkommens
- weiterer Einsatz regenerativer Energiequellen
- schonender Umgang mit Landschaft, Grund und Boden
- Erhaltung und Pflege der dezentralen Trinkwassergewinnung und der erforderlichen Wasserschutzgebiete

HANDLUNGSANSÄTZE/MASSNAHMEN

Die Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes unter Einbindung externer Fachleute, der Lokalen Agenda 21, der Stadtwerke und Vertreter des Projektes „Solardorf Oberndorf“ stand im Mittelpunkt der Diskussion. Die Konzeption soll inhaltliche Aussagen zu den Themen, Förderung, Beratung, Effektivität von Maßnahmen etc. machen.

Darüber hinaus sind Aussagen zu Organisation/Personal und Finanzierung notwendig. Dabei sind die Maßnahmen und Aktivitäten der Energieagentur Landkreis Tübingen zu beachten. In einem ersten Schritt werden die Ziele, Aufgaben und die Beteiligten an einem solchen Projekt definiert.

5 ZUSAMMENFASSUNG UND WEITERES VORGEHEN

Im Rahmen der Klausurtagung des Gemeinderates wurden die Leitbilder und Ziele für die Stadtentwicklung überprüft und es haben sich erste Handlungsschwerpunkte herauskristallisiert. An den formulierten Leitbildern wurden nur geringe Änderungen vorgenommen, sie können damit auch weiterhin als Leitlinien der Stadtentwicklung gelten.

Abweichungen sind insbesondere hinsichtlich der Frage des künftigen Einwohnerwachstums festzustellen. Das ursprüngliche Ziel, nämlich ein Anstieg auf rund 45.000 Einwohner zu erreichen, dürfte allenfalls langfristig zu erwarten sein. Es ist deshalb von geringeren Wachstumsraten auszugehen.

Die Herausforderungen, die sich aus den demographischen Veränderungen ergeben, haben in fast alle Themenbereiche Eingang gefunden. Vor allem im kulturellen und sozialen Bereich, aber auch in den Bereichen Wohnen und Einzelhandel wurden die Zielsetzungen im Hinblick auf die demographischen und soziodemographischen Veränderungen ergänzt. Das Thema Betreuung von Kindern und Jugendlichen und von Senioren erhält dadurch einen neuen Stellenwert.

Für den Wohnungsbau werden insbesondere seniorengerechte und generationenübergreifende Wohnformen gefordert, diese sollen vor allem auch im Bestand ermöglicht werden. Eine stärkere Akzentuierung erfuhr das Leitmotiv Innenentwicklung vor Außenentwicklung; zur Reduzierung des Siedlungsflächenverbrauchs muss der Schwerpunkt der Wohnungsbauentwicklung noch stärker bei der Aktivierung der Innenbereiche liegen.

Im Bereich Wirtschaft sollen nach Auffassung der Arbeitsgruppe insbesondere die Bemühungen um interkommunale Kooperationen und überregionale Zusammenarbeit erhöht werden. Im Einzelhandel sind neue Aktivitäten für ein attraktives Einzelhandelsangebot erforderlich.

Auf Grundlage der Klausurtagungsergebnisse wird der Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar mit dem Zieljahr 2020 fortgeschrieben. Für ausgewählte Handlungsfelder werden Planungswerkstätten mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Diese sollen im Sommer 2007 stattfinden. Der Stadtentwicklungsplan 2020 soll mit den Ergebnissen der Planungswerkstätten Ende dieses Jahres vom Gemeinderat als Selbstbindungsplan verabschiedet werden.

Es werden folgende Planungswerkstätten vorgeschlagen:

- Kinderbetreuung und Schulentwicklung am Beispiel eines kleinen Stadtteiles und am Beispiel eines größeren Stadtteiles
- Altenhilfe am Beispiel eines kleinen Stadtteiles und am Beispiel eines größeren Stadtteiles
- Entwicklung der Innenstadt (Einzelhandel und Dienstleistungen)
- Klimaschutzkonzept Rottenburg am Neckar

6 ANHANG

Präsentation BM Dr. Keppel

Präsentation BM Derbogen

Präsentation KE

Präsentation Häusser

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar 2020

Stadtentwicklungsplanung vor dem
Hintergrund des demographischen Wandels

Klausurtagung am 23. und 24. Februar 2007

Prof. Dr. **Richard Reschl**
LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH



GLIEDERUNG

KE

- 1 Das Unternehmen Kommunalentwicklung
- 2 Veränderte Rahmenbedingungen
- 3 Fazit

Gegründet 1972

Gesellschafter

- LBBW Immobilien
- Gemeindetag Baden-Württemberg
- Städtetag Baden-Württemberg
- Landkreistag Baden-Württemberg
- Sparkassenverband Baden-Württemberg

Stammkapital 2.003.242 EURO

Mitarbeiter 120

Aufgabenfelder

- Stadtplanung
- Entwicklungsplanung, Umwelt und Verkehr
- Wirtschaftsförderung
- Stadt- und Dorferneuerung
- Baulandentwicklung
- Projektmanagement und kommunale Beratung

- Interkommunale Konkurrenz/interkommunale Zusammenarbeit
- Kommunale Finanzen
- Demografischer Wandel

Interkommunale Konkurrenz/interkommunale Zusammenarbeit

- Die Lebens- und Aktionsräume der Bürgerinnen und Bürger haben sich verändert.
- Wohnort und Arbeitsplatz, Schulen und Einkaufszentren, Orte, an denen man seine Freizeit verbringt, sind nicht mehr an eine Gemeinde gebunden.
- Zunehmende Mobilität und überörtliche Verflechtungen im Berufs- und Freizeitbereich sind dafür Belege.
- Suburbanisierungstendenzen in den unterschiedlichsten Formen nehmen zu.



Regionalisierung

- Die Ausrichtung an Europa hat eine Regionalisierung zur Folge. Deutliche Konsequenzen hat dies zum Beispiel für die Wirtschaftsförderung.
- Globalisierung und EU-Orientierung haben einen verstärkten Wettbewerb der Städte zur Folge, der immer deutlicher in eine Konkurrenz der Regionen mündet.



Kommunale Finanzen

- Der kommunale Handlungsspielraum wird wesentlich durch finanzielle Rahmenbedingungen bestimmt.
- Der Deutsche Städtetag spricht offen von einer Finanzkrise, in der sich die Kommunen befinden.
- „Intelligente Sparstrategien“ (KGSt) und interkommunale Lösungsansätze gewinnen vor diesem Hintergrund an Bedeutung.
- Interkommunale Lösungen können (auch) Kostenersparnisse bringen. Vor allem können sie auch verbesserte Angebote und qualitative Vorteile bei den Leistungen selbst generieren.

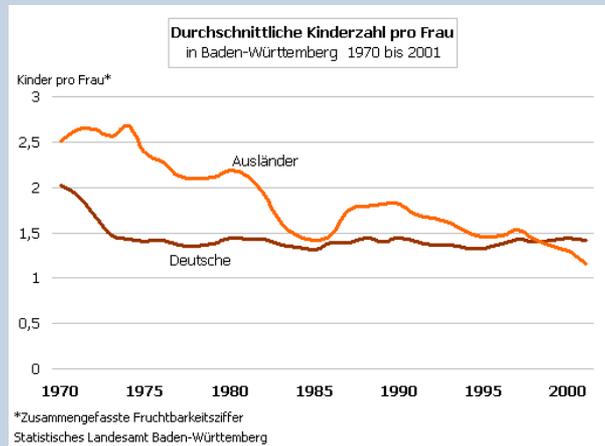
- In vielen Städten sind defizitäre Verwaltungshaushalte und damit keine positiven Netto-Investitionsraten zu erwarten.
- Steigenden Steuereinnahmen und Konsolidierungsmaßnahmen führen bei gleichzeitigem Aufgabenzuwachs, vor allem im sozialen Bereich, nicht zu einer grundlegenden Verbesserung der Haushaltssituation.
- Durch den Rückgang der Investitionen in den letzten Jahren sind viele Infrastruktureinrichtungen in einem schlechten Zustand.
- Die Abhängigkeit der kommunalen Haushalte von der Finanzlage des Bundes nimmt zu. Eine Stabilisierung des Bundeshaushalts wirkt sich daher positiv auf die Kommunen aus.

Demographischer Wandel

Kinderzahl und Lebenserwartung

Steigende Lebenserwartung:

- Jungen: heute 75,1 Jahre → + 8 Jahre (seit 1960)
 - Mädchen heute 81,1 Jahre → + 9 Jahre (seit 1960)
- Geburtenniveau:**
- Seit 1970 Geburtenniveau unter 2,1 Kinder je Frau

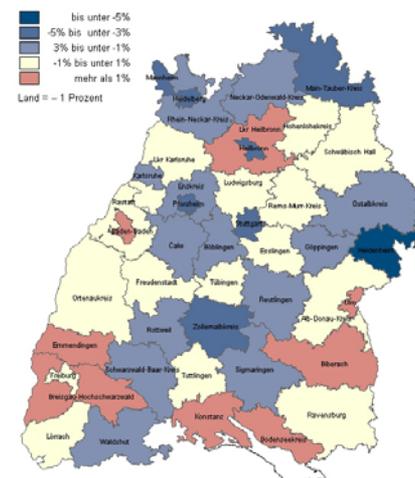


9

Bevölkerungsvorausrechnung Baden-Württemberg 2005 - 2025

- **Wanderungsgewinn 17.000 p.a. (entsprechend 11. koord. Bevölkerungsvorausrechnung)**
- **Konstantes Geburtenniveau**
- **Anstieg Lebenserwartung 3 Jahre**
- **Rückgang 2005 - 2025 von 10.735.000 auf 10.243 Einwohner**
- **Bevölkerungsrückgang (ab 2015)**
- **Ungleich Chancen in der Entwicklung**

Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2025 in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs

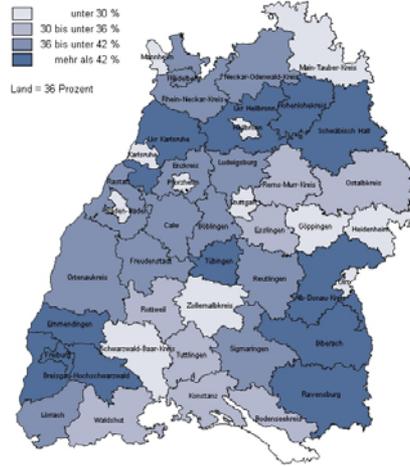


10

Verschiebung der Altersstruktur

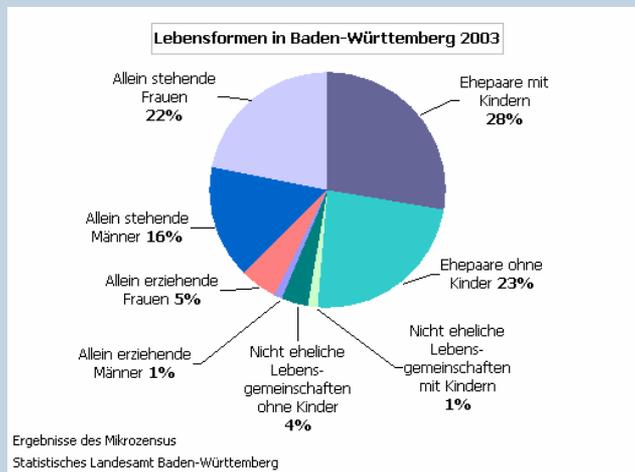
	heute	2050
unter 20	22 %	16 %
über 60	23 %	37 %
Erwerbs- personen	55 %	47 %

Voraussichtliche Zunahme der Zahl der 60 - Jährigen und Älteren 2005 bis 2025 in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württemberg



Wandel der Lebensformen

- Seit 1972 10 Prozent weniger Kinder in Familien (2 Elternteile)
- Ehepaare mit Kindern Rückgang von 54% auf 35 %
- Jeder vierte Erwachsene lebt heute bereits alleine



Alterung der Bevölkerung bedeutet vor allem

- Umbau der Infrastruktur vom Wohnen im Alter, über Sportangebote bis hin zur Kinderbetreuung und Schulen

Schrumpfung der Bevölkerungszahlen bedeutet vor allem

- Konkurrenzdruck zwischen Regionen und Städten um Bevölkerungsanteile
- sinkende Nachfrage nach privaten Gütern und Dienstleistungen
- sinkende Nachfrage nach öffentlicher Infrastruktur
- nachlassender Siedlungsdruck und Emissionen

Heterogenisierung der Bevölkerung bedeutet vor allem

- Differenzierung nach ethnischer und regionaler Herkunft und Kennzeichen
- Verstärkte Anstrengungen der Integration

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG
67

23
Beiträge zur Stadtentwicklung
Rottenburg am Neckar

Wirkungsanalyse

Umsetzung des Stadtentwicklungsplanes
1999 - 2004

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG

Stadtentwicklungsplanung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels

Gemeinderat-Klausurtagung am 23./24.02.2007
Stadtentwicklung & Demographischer Wandel

Dr.-Ing. Holger Keppel 1

**Stadtentwicklung
Rottenburg am Neckar
Masterplan
Abb. 5**

FUNKTIONEN DER STADTEILE

1	2	3	4	5
Wohnungsbau	gewerbliche Entwicklung	Einzelhandel	Tourismus	Naherholung
Eigenentwicklung	Stärkere Entwicklung	Sondergebiet		

WOHNBAUFÄCHENENTWICKLUNG

Planung / Baubeginn bis 2002
Planung / Baubeginn ab 2003
Planung / Baubeginn nach 2010

GEWERBEFÄCHEN

bestehende gemischte Bauflächen
bestehende Gewerbegebiete
geplante Gewerbegebiete

Typisierung gemeinlich nutzbarer Flächen

überwiegend bestehende Flächen für Dienstleistung und Handel
gewerblich orientierte Gewerbegebiete
Umsatzgebiete für den Eigenbedarf

EINZELHANDEL

Abgrenzung Innenstadtregionale Versorgung

VERKEHR

Sträßennetz
Verkehrsflächen

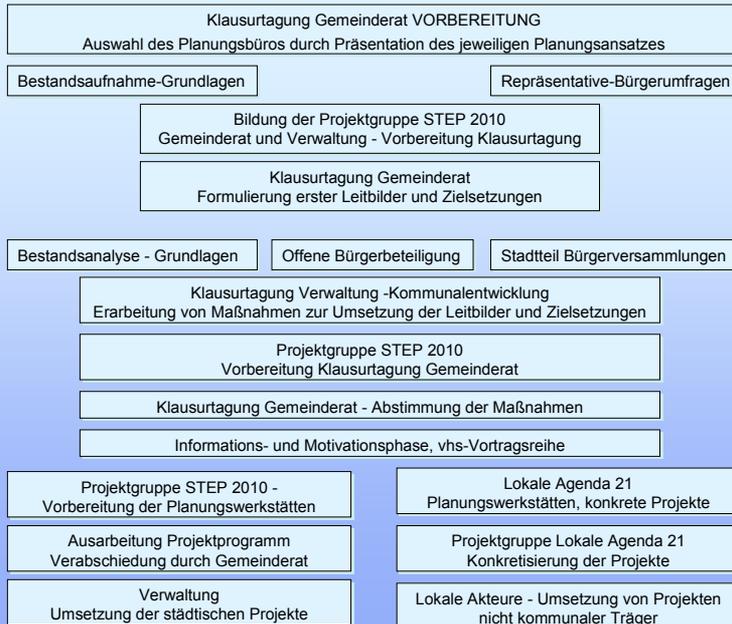
0 1000m 2000m 3000m

KOMMUNALENTWICKLUNG

Gemeinderat-Klausurtagung am 23./24.02.2007
Stadtentwicklung & Demographischer Wandel

Dr.-Ing. Holger Keppel 2

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar Lokale Agenda 21



The poster features the 'ste 2010' logo at the top right. The main text is as follows:

Wie soll sich unsere Stadt entwickeln?
mitdiskutieren – Zukunft gestalten – Verantwortung übernehmen

Einladung zur Eröffnungsveranstaltung
Bürgerbeteiligung Stadtentwicklungsplanung
am 19. November 1997 um 20.00 Uhr
Zehntscheuer, Franz-Anton-Hoffmeister-Saal

vorge stellt werden

- Leitlinien zur Stadtentwicklung
- der Flächennutzungsplan-Entwurf

Sie sind gefragt

- Ihre Vorstellungen einzubringen

machen Sie mit

- bei den Arbeitskreisen

The Rottenburg am Neckar logo is located at the bottom left of the poster.

Methodische Vorgehensweise Entwicklungsplanung - das Beispiel Entwicklung im Wohnungsbau -

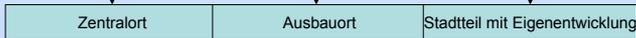
1. Strukturelles Leitbild

Moderates Wachstum auf rund 45.000 Einwohner bis 2010

2. Räumliches Leitbild - Entwicklung nach Stadtteilen



Funktionen des Stadtteile



3. Festlegung möglicher Wohnbauflächen



4. Zeitliche Umsetzung



Quelle: Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar 1999

Mögliche Funktionszuweisungen

- Vorschlag der KOMMUNALENTWICKLUNG -

Stadtteil	Wohnungsbau	gewerbliche Entwicklung	Einzelhandel/Dienstleistungen	Fremdenverkehr	Naherholung
Kernstadt	S	S	S	S	S
Bad Niedernau	E	E	-	S	A
Baisingen	E	E	-	-	-
Bieringen	E	E	-	-	A
Dettingen	E	A	-	-	A
	A				
Eckenweiler	E	E	-	-	-
Ergenzingen	S	S	A	-	-
Frommenhausen	E	E	-	-	-
Haiflingen	A	A	A	-	-
Hemmendorf	E	E	-	-	A
	A	A			
Kiebingen	A	E	-	-	A
	E				
Obernau	E	E	-	-	A
Oberndorf	E	E	-	-	A
Schwaldorf	E	E	-	-	-
Seeborn	A	A	A	-	-
Weiler	E	E	-	-	A
Wendelsheim	E	E	-	-	A
Wurmlingen	A	A	A	-	A

E Eigenentwicklung
A Stadtteile mit einer stärkeren Entwicklung
S Schwerpunkt/Stadtteil mit zentralörtlichen Funktionen
A Vorschlag aus der Bürgerschaft/Ortschaftsrat

Quelle: Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar 1999



Künftige Einwohnerentwicklung der Stadt Rottenburg am Neckar

Leitbild:

Als Maxime der künftigen Stadtentwicklung wird mittel- bis langfristig das Leitbild eines „moderaten Wachstums“ angestrebt.

Arbeiten

Leitbild:

Rottenburg am Neckar wird Arbeitsplatzschwerpunkt

Verkehr

Leitbild:

Die Verkehrsmittel des Umweltverbundes (ÖPNV, Fuß- und Radverkehre) haben Priorität für die städtische Verkehrspolitik.

Ressourcenverbrauch und Ressourcenschutz

Leitbild:

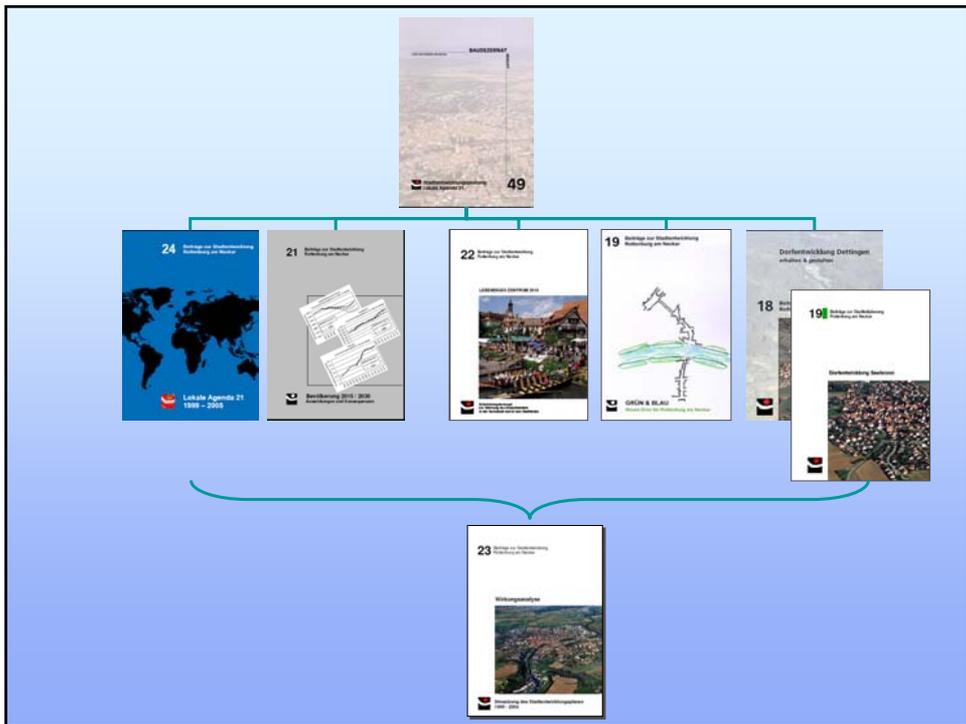
Kontinuierliche Verringerung des Ressourcenverbrauchs und Erhöhung des Ressourcenschutzes.

Soziale und kulturelle Infrastruktur

Leitbild:

In der gesamten Stadt ist soweit als möglich die Grundversorgung mit öffentlichen Dienstleistungseinrichtungen sicherzustellen. Träger der Kulturarbeit und der sozialen Arbeit sind vor allem die Stadt, die Hospitalstiftung, die Kirchen und die Vereine. Die Stadt Rottenburg am Neckar fördert das bürgerschaftliche Engagement und einen schrittweisen, an den Haushaltsmöglichkeiten orientierten Ausbau der kulturellen und sozialen Angebote an.

Quelle: Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar 1999



Räumliche und strukturelle Leitbilder und Zielsetzungen

4.5 Wohnen

Leitbild

Die Stadt Rottenburg am Neckar strebt ein ausgewogenes Angebot an Wohnraum für alle Bevölkerungs-, Sozial- und Altersgruppen an.

Neue Altersneueinlage "Haus am Rannert"

Ziele

- Steuerung der Erschließung von Wohngebieten durch Bauverfahren
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Mischung der Sozial- und Nutzungsstruktur
- Schaffung altersgerechter Wohnungen
- Verkehrsberuhigung

Umsetzung oben genannter Ziele durch nachfolgend aufgeführte Maßnahmen:

Maßnahmen	Stand 2004
• Prioritätensetzung bei der Wohnbebauung	• Siehe Tabelle 1
• Aktivierung von Baufeldern	• Baufeldbericht • Dorfqualitätsprogramm (2001-2003) wurde 2004 aus finanziellen Gründen ausgesetzt
• Umwidmung landwirtschaftlicher Hofstätten	• Dorfqualitätsprogramm (2001-2003)
• Städtebauliche Vielfalt und soziale Durchmischung	• Im „Kreuzerfeld-Süd“ ist ein Gebiet mit Wohnen und Arbeiten als Mischgebiet planerisch vorbereitet.
• Wohnraumbesserung	• Würde im Rahmen der Stadt- und Dorfneuerung größtenteils bearbeitet.
• Stadt- und Dorfneuerung	• Sanierung (LSP, ELR und Dorfqualitätsprogramm für einige Stadtteile (siehe Tabelle 2))
• Erhalt wertvoller innerstädtischer Grünflächen	• Konzept „Erstente Flurziele“ und „Mehr Natur in unserer Stadt“ Bewertung zur kleinen Landschaftsschutz, bisher leider ohne Erfolg.
• Aufwertung des Images der Stadtteile	• Dorfentwicklung, Feste, neue Glasfächer
• Förderung ökologischer Bauweisen	• Förderprogramm Sozialverweis lief bis einschließlich 2003 mit guter Akzeptanz
• Verkehrsberuhigung der Wohngebiete	• Schulstraßenstraße wurde im TA am 21.06.01 abgelehrt • Berliner / Dresdner Straßen • Klagen eines Mikrowests • Dorfstraße: 30 km-Begrenzung • Eisenstraße: Planbarkeit • Untersuchung Problematik Neckarhalbinsel • Alle aktuellen Problemgebiete werden laufend untersucht
• Schaffung altersgerechter Wohnungen	• Haus am Rannert • private Projekte in der Neudauer Straße und am Ehringer Platz • Altersneueinlagen in Ergewingen LV und Wurmringen geplant
• Vermeidung einer Überalterung der Stadtgebiete	• Reaktivierung von Baufeldern • Grünanlagen (Doppelplatz) • Dienstleistungsanweisung

Räumliche und strukturelle Leitbilder und Zielsetzungen

4.6 Arbeiten

Leitbild

Rottenburg am Neckar wird Arbeitsplatzszentrum

Ziele

- Funktion des Arbeitsplatzszentrums ist zu sichern
- Reduzierung der Auspendelquote
- Leitbild für „Ergenzigen-Ost“
- aktive Förderung des Tourismus
- Anweisung von arbeitsplatzrelevanten Nutzungen



Maßnahmen

- Typisierung der Gewerbegebiete, Flexibilität bei Bauanträgen
- Gewerbegebiete mit städtebaulichem Profil
- Branchenprofil der Gewerbegebiete
- Bildung WTG
- Definieren der Aufgaben der Stadt
- vorausschauende Grundstücks politik

Stand der Umsetzung 2004

- „Ergenzigen-Ost“ ist bereits erschlossen, zum Teil bebaut unter Berücksichtigung eines ökologischen Leitfadens. Arbeitsplatzliche ist Grundlage für Vergabe der Grundstücke.
- Gewerbegebietsuntersuchung Stadtteile abgeschlossen, politische Entscheidung zu Gunsten von drei kleinen örtlichen Gewerbeeinheiten (Wendelsheim, Seeborn, Oberndorf)

„Leimengüble“ Oberndorf	Verfahren abgeschlossen, 1. Bauabschnitt realisiert
„Wiesenäcker“ Wendelsheim	Bebauungsplan rechtskräftig, amtliches Umliegungsverfahren läuft
„Pflöfger Straße“ Wurmlingen	Bebauungsplan im Verfahren, Abschluss 2004 / 2005
„Wassnäcker-Erweiterung“ Seeborn	keine Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes, Bebauungsplan abgeschlossen
„Allmandäcker“ Klebingen	Verfahren läuft, Abschluss 2004
„Gassnäcker“ Dellingen	Verfahren 2003 abgeschlossen

- Gewerbegebietsuntersuchung Kernstadt abgeschlossen. Umsetzung derzeit zurückgestellt.



Weiteres Vorgehen

Vorausschauende Grundstücks politik sollte genau definiert werden und als Handlungsmaxime für die Verwaltung gelten.

Räumliche und strukturelle Leitbilder und Zielsetzungen

4.11 Zusammenleben in der Stadt

Leitbild

Das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Rottenburg am Neckar wird geprägt durch Offenheit, Toleranz und Akzeptanz. Verschiedene kulturelle Gruppen müssen die Möglichkeit zur Findung und Beibehaltung ihrer Identität haben.

Ziele

- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
- Förderung der Kommunikation
- Erhöhung der Solidarität
- Offenheit und Respekt im Umgang miteinander
- Ausgrenzung von sozialen Gruppen entgegenwirken
- Integration von Migranten



Maßnahmen

- Projekte zum interkulturellen Lernen
- Austausch von kultureller Gruppen auf Stadtteilbene
- Vorstellung in den Rottenburger Mitteilungen (RoMi)
- zielgruppenspezifisches Informationsmaterial
- Patenschaften für Bedürftige
- Schaffung von Bürgerhäusern

Stand der Umsetzung 2004



- Durch die Projekte der Lokalen Agenda 21-Gruppen und durch die Schaffung einer zentralen Stelle für bürgerschaftliches Engagement bei der Stadtverwaltung werden unterschiedliche Personen angesprochen und aktiviert.
- Das Agendaprojekt „Kultur im Schloss 1“ schafft kulturelle Anlässe, die auf die Menschen in der Justizvollzugsanstalt aufmerksam machen. Die JVA wird so als Teil der Stadt verstärkt ins Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger gerückt. Es wurde beim Wettbewerb zur Auszeichnung kommunaler Bürgeraktionen 2002 vom Land Baden-Württemberg ausgezeichnet.



Weiteres Vorgehen

Initiative muss beibehalten werden.

Räumliche und strukturelle Leitbilder und Zielsetzungen

4.12 Landschaftsentwicklung

Leitbild

Erhalt und Weiterentwicklung der gewachsenen Kulturlandschaft

Ziele

- Aufwertung des Landschaftsraums
- Umsetzung und Fortentwicklung des Biotopvernetzungs-konzeptes
- Umsetzung des Programms „Mehr Natur in Stadt und Land“
- Begrenzung der Siedlungsentwicklung



Maßnahmen

- Umsetzung der Maßnahmen in den einzelnen Konzeptionen
- Bildung eines „Ökokontos“
- Befolgen des siedlungsraumlichen Leitbildes
- Neugestaltung des Neckarufers

Stand der Umsetzung 2004

- Durch die Übernahme der Programme in das Ökokonto werden laufend Maßnahmen realisiert.
- Auf die Bedeutung der Kulturlandschaft wird von der Lokalen Agenda 21 Gruppe "Regionale Produkte" hingewiesen, unter anderem mit der Broschüre „Erzeugnisse unserer Region - regional genießen - Landschaft schützen“.
- Bewusstsein für die Kulturlandschaft wird durch die Ausbildung von Kulturlandschaftsführern gestärkt.



Weiteres Vorgehen

Ziele werden beibehalten und weiterentwickelt.

**Ab heute
wird alles
anders.**

Arbeitsgruppe 1 - WIRTSCHAFT

Einzelhandel ein Problem?

- Leerstände
- zuwenig Handy-Läden, Optiker und Frisöre

BID's im Vormarsch!

- Die Hilfe für den Einzelhandel in der Innenstadt?
- Die neue Heilslehre aus den USA?

Tourismus

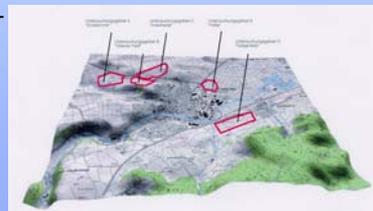
- noch steigerungsfähig?
- aufstrebende Gastronomie?

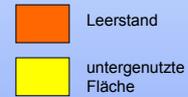
Arbeitsgruppe 1 - WIRTSCHAFT

Ein neues Gewerbegebiet in Rottenburg am Neckar

- Muss das sein?
- Reicht Ergenzingen-Ost nicht?
- Wie können die Reserven in Siebenlinden I + II und Siebenlinden III mobilisiert werden?
- Wurde das Leitbild Rottenburg am Neckar als Arbeitsplatzschwerpunkt erfüllt?
- Die Zahlen sagen NEIN!

Stimmt aber nicht!





Arbeitsgruppe 2a – Bildung, Betreuung, Kultur

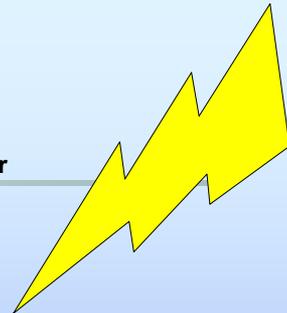
> Kindergärten

- überall ?
- noch ?
- wie lange noch?

> Kooperation Kindergarten - Grundschule

> Hauptschulrotation

- Wendelsheim
- Kiebingen
- Hohenberg



Arbeitsgruppe 2 b – Soziales, Bürgerkommune

> Lokale Agenda 21

- Rottenburg am Neckar **die Erfolgsstory !!!**

> neue Schwerpunkte

- unter Bürgern
- Senioren
- Mehrgenerationenwohnen

Arbeitsgruppe 3 - Verkehr

> Verkehr

- Umgehung - Ergenzingen, Baisingen

> steht

- Umgehung - Kiebingen

> kommt

Was noch?

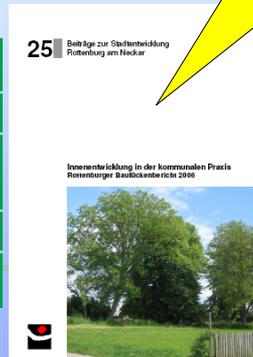
- Dritte Spur Osttangente, Richtung Seebronn
- Zweites Ohr bei Sülchen
- Kleeblatt B 28 / A 81

Arbeitsgruppe 3 - Siedlungsentwicklung

Alles gesagt:



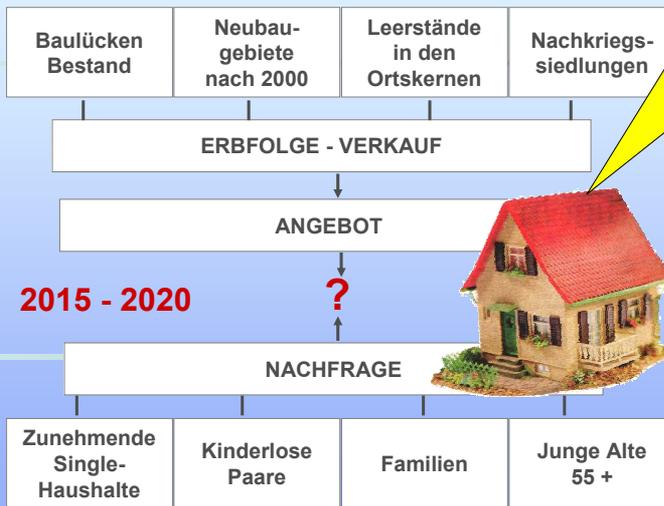
oder?



händ'r Geld ?*
(Theodor Ohrnberger)

*schwäbisch

Wirkungszusammenhang: Demographie und Wohnraumbedarf / Nachfrage



Arbeitsgruppe 3 - Landschaftsentwicklung

> gut aufgestellt!

> Biotopvernetzungs-konzepte

- Umsetzungsgrenzen durch Personal
weniger durch Geld

> Öko-Konto

1 Million EURO - mit 90 Projekten umgesetzt,

das soll einmal einer nachmachen !!!

Arbeitsgruppe 3 - Ressourcenverbrauch und -schutz

> **A' bißle mehr Stellenanteile**
„Umweltbeauftragte/r“ wäre schon gut! :-)

> **Wie sieht es mit dem Beitritt zum Klimabündnis aus?**

- als Symbol
- als Leuchtturm

- oder der Erstellung eines **Klimaschutzkonzeptes**
zusammen mit Studienarbeiten an den Hochschulen
Rottenburg und Nürtingen

WAS HALTEN SIE DAVON?

Mehr darüber in den Arbeitsgruppen!



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

Gemeinderat-Klausurtagung am 23./24.02.2007
Stadtentwicklung & Demographischer Wandel

Dr.-Ing. Holger Keppel 27

Stadt Rottenburg am Neckar

- Stadtkämmerei -



Einfluss der demographischen Entwicklung auf die Finanzen der Stadt Rottenburg am Neckar

12.02.2007

© Stadtkämmerei

1

Agenda



1. Finanzielle und wirtschaftliche Verhältnisse der Stadt

2. Finanzielle Auswirkungen durch den demographischen Wandel

3. Weitere Auswirkungen durch den demographischen Wandel

12.02.2007

© Stadtkämmerei

2



1. Finanzielle und wirtschaftliche Verhältnisse der Stadt

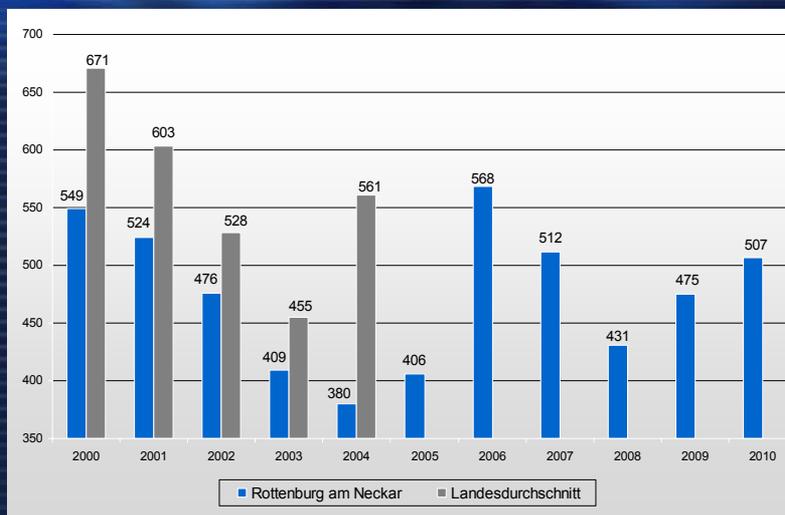
12.02.2007

© Stadtkämmerei

3

Ergebnisse des Verwaltungshaushalts

- Entwicklung der Netto-Steuererinnahmen (EUR/Einw.)



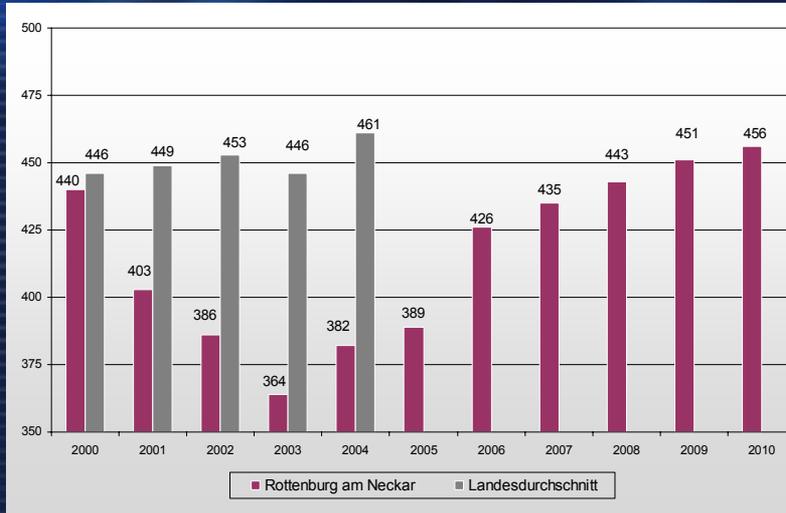
12.02.2007

© Stadtkämmerei

4

Ergebnisse des Verwaltungshaushalts

- Entwicklung des Zuschussbedarfs im Verwaltungs- und Betriebsbereich (EUR/Einw.)



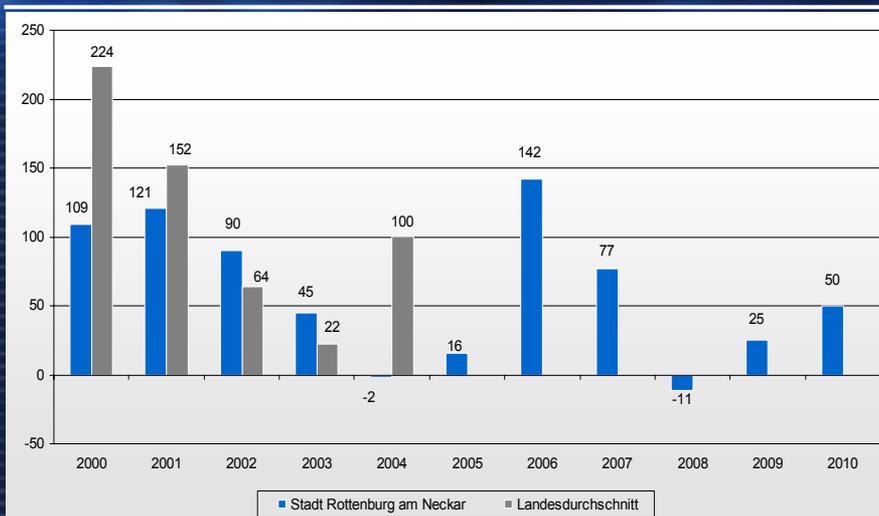
12.02.2007

© Stadtkämmerei

5

Ergebnisse des Verwaltungshaushalts

- Zuführung des VwH an den VmH (EUR/Einw.)



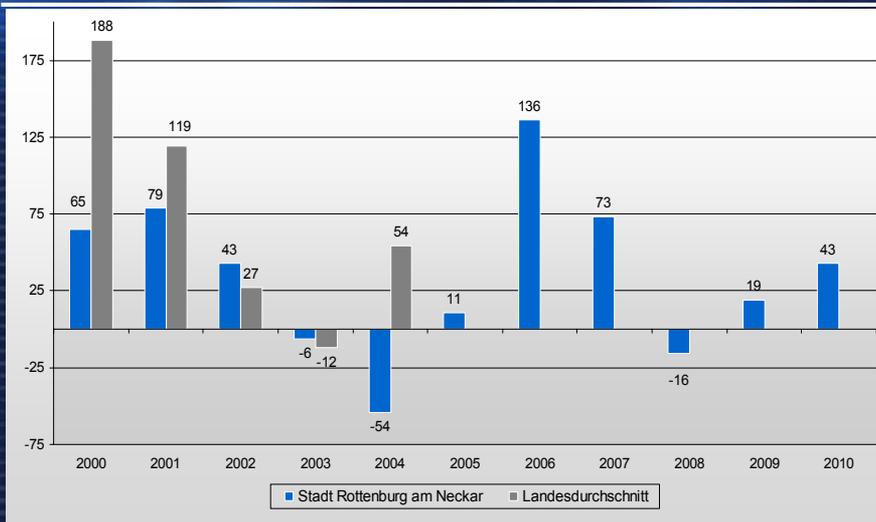
12.02.2007

© Stadtkämmerei

6

Ergebnisse des Verwaltungshaushalts

- Netto-Investitionsrate (EUR/Einw.)



12.02.2007

© Stadtkämmerei

7

Ergebnisse des Verwaltungshaushalts

- Gesamtübersicht (Mio. EUR / EUR/Einw.)



Jahr	Netto- Steuereinnahmen		Zuschussbedarf (Verwaltungs- und Betriebsbereich)		Zuführung des VwH an den VmH	
	TEUR	EUR / Einw.	TEUR	EUR / Einw.	TEUR	EUR / Einw.
2000	22.674	549	-18.171	-440	4.503	109
2001	21.850	524	-16.814	-403	5.036	121
2002	20.080	476	-16.286	-386	3.794	90
2003	17.358	409	-15.468	-364	1.890	45
2004	16.263	380	-16.349	-382	-86	-2
2005	17.388	406	-16.684	-389	704	16
2006	24.270	568	-18.196	-426	6.074	142
2007	21.899	512	-18.613	-435	3.286	77
2008	18.424	431	-18.909	-443	-485	-12
2009	20.274	475	-19.226	-451	1.048	24
2010	21.592	507	-19.446	-456	2.146	51

12.02.2007

© Stadtkämmerei

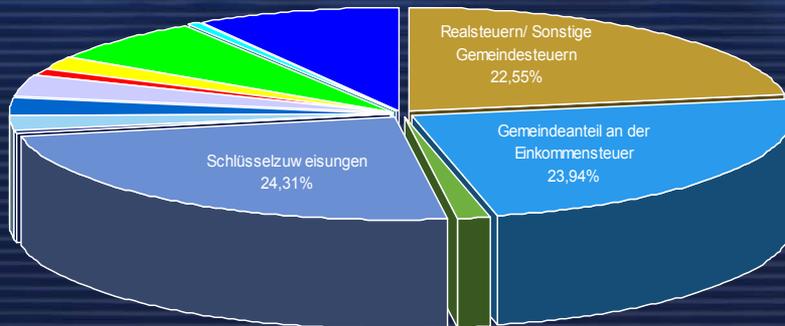
8

Verwaltungshaushalt 2007

- Darstellung der wesentlichen Einnahmen und Ausgaben (%)



Wesentliche Einnahmen des Verwaltungshaushalts



12.02.2007

© Stadtkämmerei

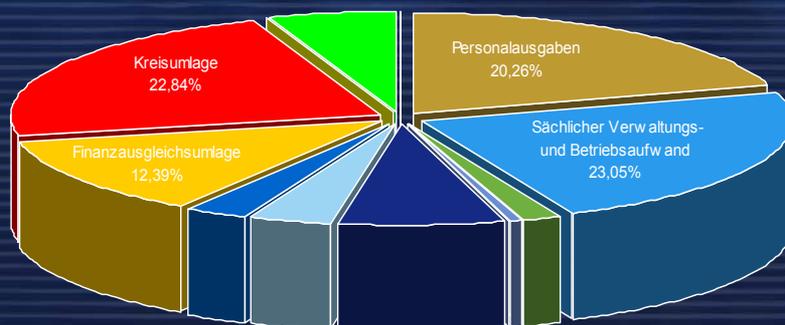
9

Verwaltungshaushalt 2007

- Darstellung der wesentlichen Einnahmen und Ausgaben (%)



Wesentliche Ausgaben des Verwaltungshaushalts



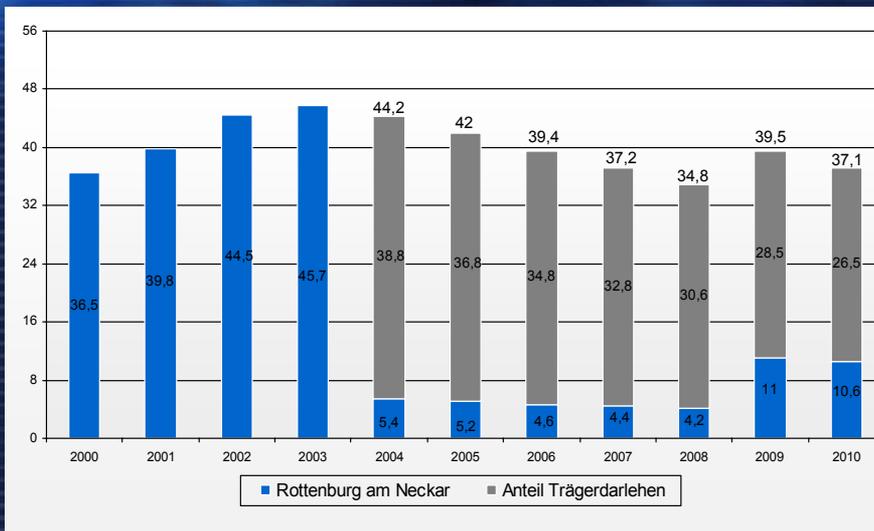
12.02.2007

© Stadtkämmerei

10

Ergebnisse des Verwaltungshaushalts

- Entwicklung der tats. Verschuldung, Kernhaushalt (Mio. EUR)



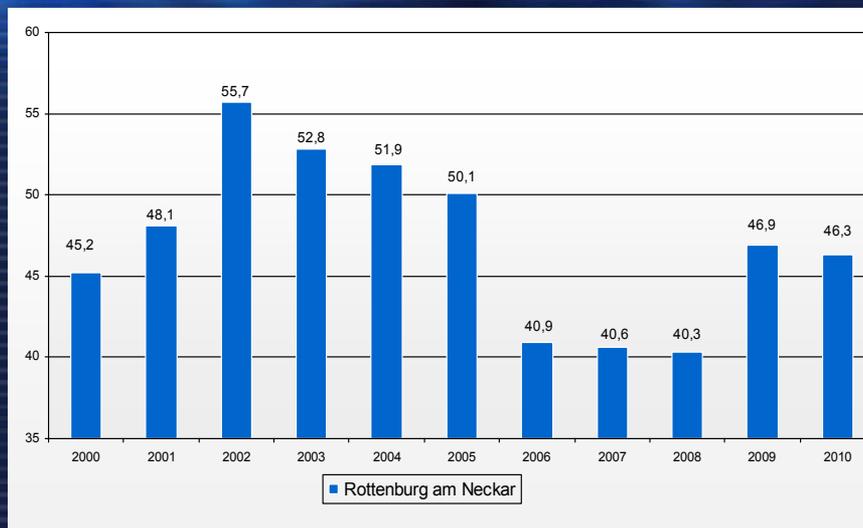
12.02.2007

© Stadtkämmerei

11

Ergebnisse des Verwaltungshaushalts

- Entwicklung der tats. Verschuldung, Kommune einschl. Eigenbetriebe (Mio. EUR)



12.02.2007

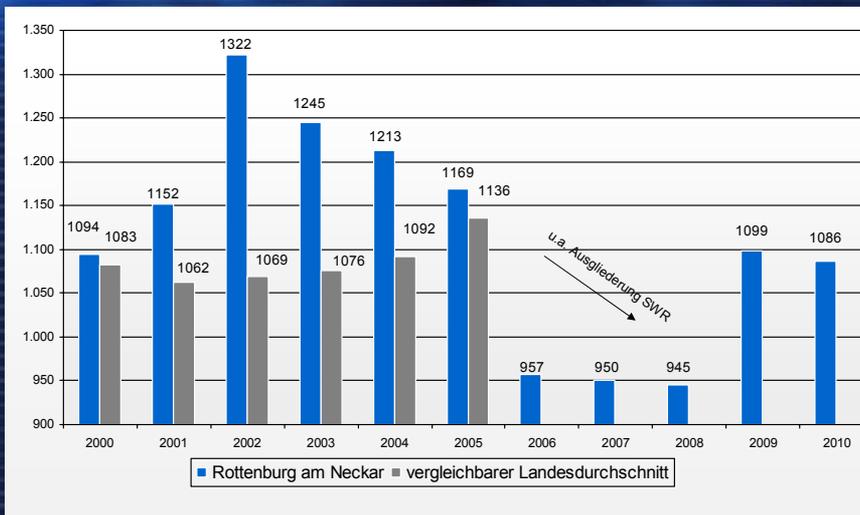
© Stadtkämmerei

12

Ergebnisse des Verwaltungshaushalts



- Entwicklung der tats. Verschuldung, Kommune einschl. Eigenbetriebe (EUR/Einw.)



12.02.2007

© Stadtkämmerei

13

Stadt Rottenburg am Neckar



2. Finanzielle Auswirkungen durch den demographischen Wandel

12.02.2007

© Stadtkämmerei

14

Finanzielle Auswirkungen



Jahr	Auswirkungen	TEUR
	Einwohnerrückgang um 140	
	-> Weniger Schlüsselzuweisungen (140 x 925 EUR = rd. 129,5 TEUR)	
	-> Weniger Gde.-Anteil EkSt. (140 x 335 EUR = rd. 47 TEUR)	
	-> Weniger Gde.-Anteil USt. (140 x 15 EUR = rd. 2 TEUR)	
	-> Weniger Familienleistungsausgleich (140 x 30 EUR = rd. 4 TEUR)	
2007	Wenigereinnahmen Schlüsselzuweisungen	129,5
	Wenigereinnahmen Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	47
	Wenigereinnahmen Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	2
	Wenigereinnahmen Familienleistungsausgleich	4
	Gesamtverschlechterung	182,5

12.02.2007

© Stadtkämmerei

15

Finanzielle Auswirkungen



Jahr	Auswirkungen	TEUR
2009	Zunahme der Schlüsselzuweisungen	
	-> geringerer Steuerkraftmesszahl (52,5 TEUR*)	
	Mehrzuweisungen (52,5 TEUR x 70 %)	37
	Mehrzuweisungen Sockelgarantiegemeinde (52,5 TEUR x 30 %)	15,5
	Zwischensumme	52,5
	* = Anrechnung USt.-Anteil nur zu 80 %	
	-> geringere Steuerkraftsumme # (126,5 TEUR)	
	Wenigerzahlung Finanzausgleichumlage (126,5 TEUR x 22,10 %)	28
	Wenigerzahlung Kreisumlage (126,5 TEUR x 40,73 %)	51,5
	Zwischensumme	79,5
	Gesamtverbesserung	132
	# = geringere Schlüsselzuweisungen im Jahr 2007 (ohne Investitionspauschale = 21 EUR x 140 = 3.000 EUR)	

12.02.2007

© Stadtkämmerei

16

Finanzielle Auswirkungen



Jahr	Auswirkungen	TEUR
2011	-> Höhere Steuerkraftsumme ~ (52,5 TEUR)	
	Mehrzahlung Finanzausgleichumlage (52,5 TEUR x 22,10 %)	+ 11,5
	Mehrzahlung Kreisumlage (52,5 TEUR x 40,73 %)	+ 21,5
	Gesamtverschlechterung	+ 33
	~ (Höhere Schlüsselzuweisungen im Jahr 2009)	
	<u>Zusammenfassung</u>	
2007	Gesamtverschlechterung	182,5
2009	Gesamtverbesserung	132
2011	Gesamtverschlechterung	33
	Nettoverlust	83,5
	Nettoverlust pro Einwohner = rd. 600 EUR	

12.02.2007

© Stadtkämmerei

17

Stadt Rottenburg am Neckar



3. Weitere Auswirkungen durch den demographischen Wandel

12.02.2007

© Stadtkämmerei

18

Weitere Auswirkungen



Einleitung:

- Durch den demographischen Wandel müssen die Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg mit veränderten Auslastungszahlen bei den öffentlichen Einrichtungen rechnen.
- Dieser Effekt ist allerdings abhängig von der Zusammensetzung der Bevölkerung.

Weitere Auswirkungen



- Schulen und Kindergärten
 - Der Auslastungsgrad verändert sich.
 - Ein Kindergartenplatz kostet durchschnittlich pro Jahr ca. 4.000 EUR (Zuschuss je Kind ca. 3.200 EUR pro Jahr).
 - Die Auflösung einer ganzen Gruppe führt zu Einsparungen von zwischen 50.000 EUR bis 70.000 EUR (ist abhängig von der Größe der Gesamteinrichtung).

Weitere Auswirkungen



- Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung
 - Bedingt durch den hohen Fixkostenanteil (durchschnittlich 85%) führen rückläufige Abnahmen bzw. Einleitungen zu steigenden Gebühren.

Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar 2020

Stadtentwicklungsplanung vor dem
Hintergrund des demographischen Wandels

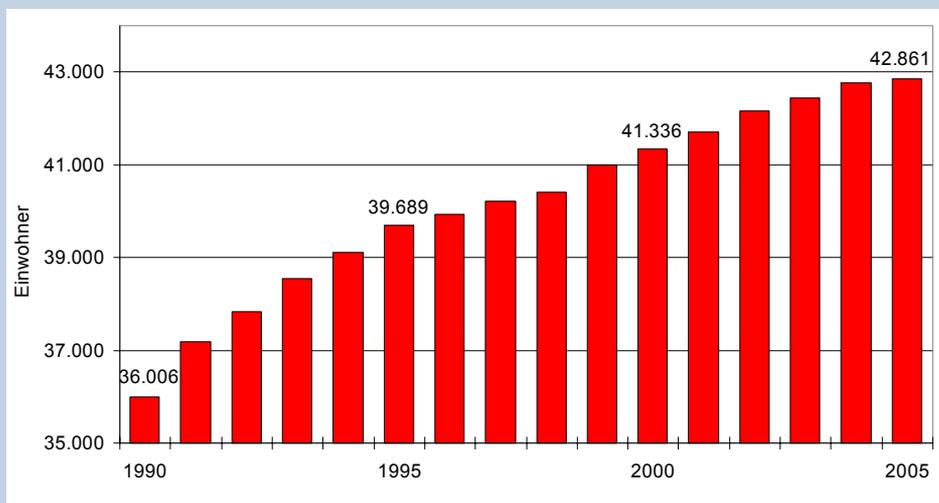
Klausurtagung am 23. und 24. Februar 2007

Bertram Roth
LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

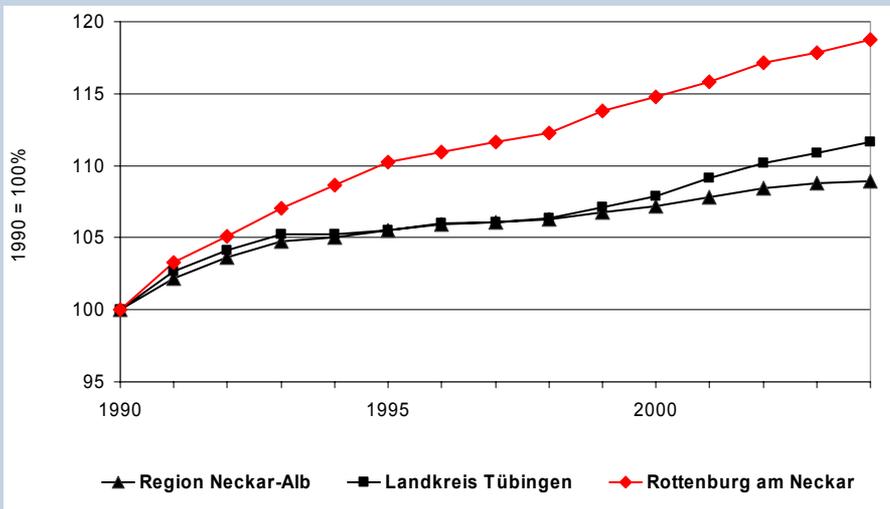


Einwohnerentwicklung 1990 – 2005

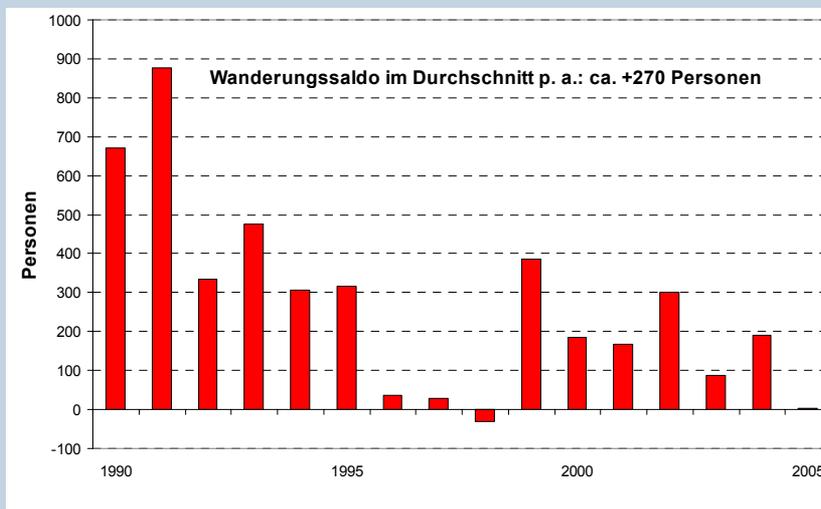
KE



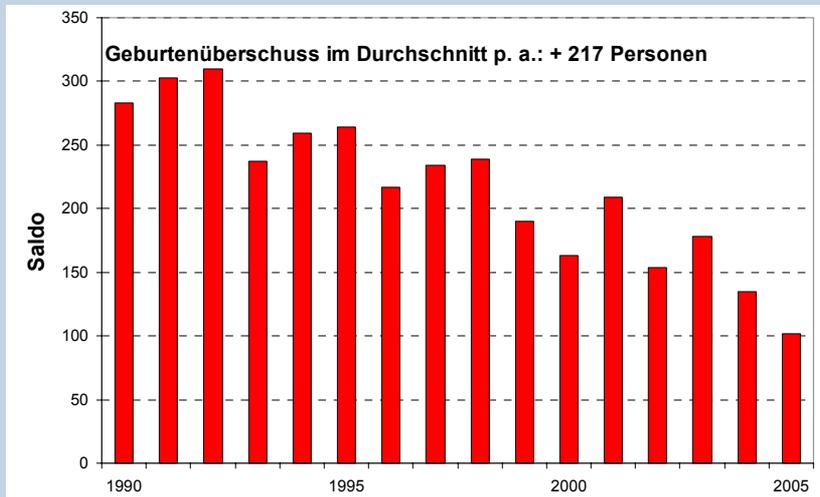
Quelle: Statistisches Landesamt Baden – Württemberg, eigene Berechnungen



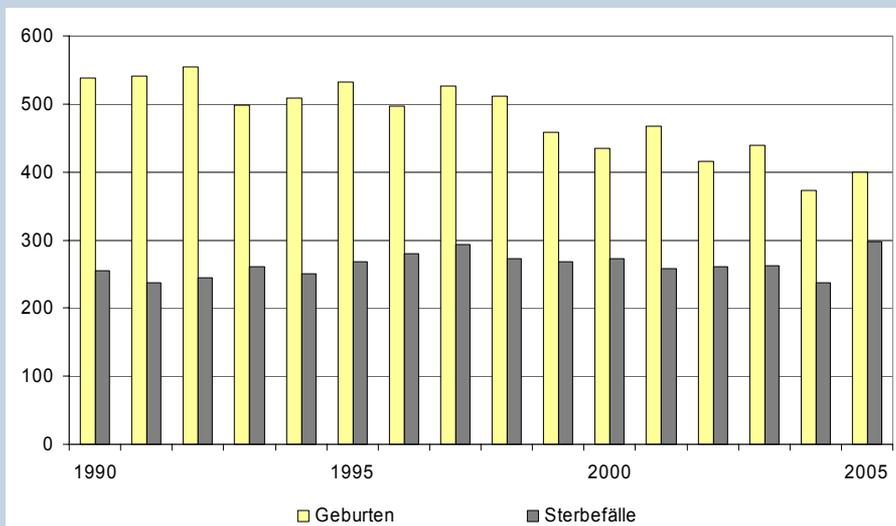
Quelle: Statistisches Landesamt Baden - Württemberg, eigene Berechnungen



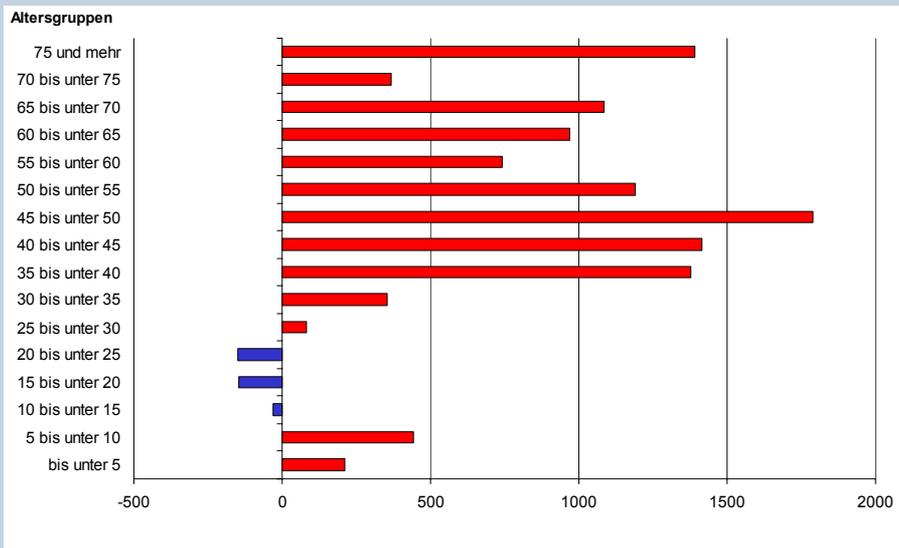
Quelle: Statistisches Landesamt Baden - Württemberg, eigene Berechnungen



Quelle: Statistisches Landesamt Baden – Württemberg, eigene Berechnungen



Quelle: Statistisches Landesamt Baden – Württemberg, eigene Berechnungen



Quelle: Statistisches Landesamt Baden – Württemberg, eigene Berechnungen

7

2 Veränderte Rahmenbedingungen

Fazit

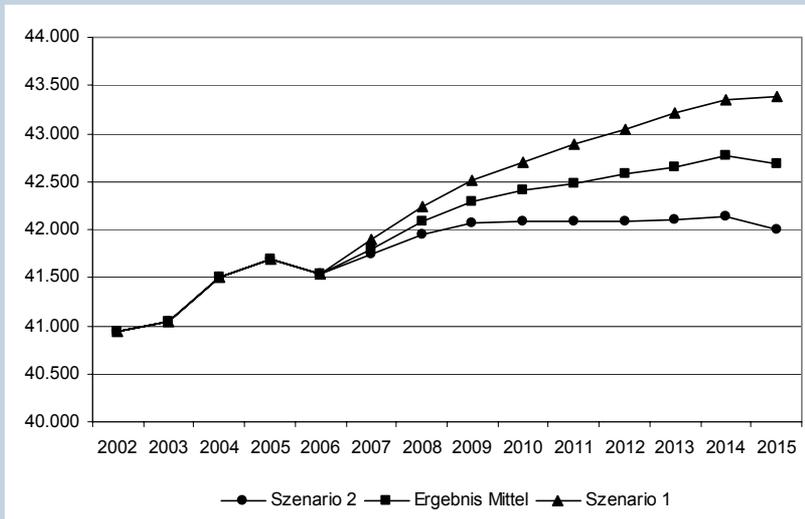
Überdurchschnittliches Einwohnerwachstum

Wanderungsgewinne unterliegen starken Schwankungen

Geburtenüberschüsse sind rückläufig (seit 1980 rund – 25%)

Veränderte Altersstruktur trotz hoher Wanderungsgewinne

8



Quelle: Büro Häuser

Jahr	Geburtensaldo	Wanderungssaldo	Bevölkerung zum 31.12.
2005			42.861
2006	61	10	42.930
2007	56	4	42.997
2008	50	1	43.046
2009	43	-2	43.078
2010	37	-5	43.122
2011	31	-7	43.131
2012	25	-7	43.163
2013	18	-7	43.173
2014	12	-6	43.167
2015	6	-7	43.178
2016	0	-6	43.169
2017	-7	-5	43.161
2018	-13	-5	43.133
2019	-20	-3	43.116
2020	-27	0	43.090
2021	-34	2	43.045
2022	-41	5	43.024
2023	-50	5	42.982
2024	-57	8	42.924
2025	-67	10	42.867

Quelle: Statistisches Landesamt Baden – Württemberg



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Rottenburg
Stadt am Neckar

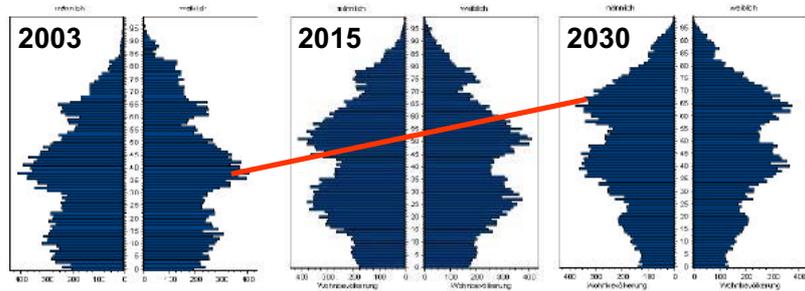
Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Bevölkerungsvorausrechnung 2015 Fortschreibung 2006



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

KOMMUNEN / Karlsruhe steckt jährlich 28 Millionen in Kinderbetreuung

Städte wollen Familien locken

Palette reicht von vergünstigtem Bauland bis zu Gutscheinen für Freibäder

Mehr Familienfreundlichkeit wollen viele Städte in Baden-Württemberg künftig groß schreiben – nicht nur auf dem Papier. Die Palette reicht von günstigem Bauland über zusätzliche Hortplätze für Kleinkinder bis hin zu Bonusheften sowie Kultur- und Freizeitgutscheinen.

STUTTGART ■ Der Stuttgarter Oberbürgermeister Wolfgang Schuster (CDU) hat sich hohe Ziele gesetzt. Er erklärte das Thema „Kinderfreundlichkeit“ zur Chefsache. Bis 2010 will Schuster die Landeshauptstadt zur „kinderfreundlichsten Großstadt in Deutschland“ machen. Schon jetzt verweist er auf die Broschüre „1001 Angebote und Möglichkeiten“ für Kinder und Familien. Eine „Familien-Card“ bietet kinderreichen Familien oder solchen mit geringem Einkommen für jedes Kind bis 18 Jahre ein Guthaben von 90 Euro.

Heilbronn will Familien mit günstigem Wohnen locken. Nach Angaben der Stadtverwaltung sollen kinderreiche Familien durch 25-prozentige Ermäßigungen auf den Kaufpreis in den Landkreis gelockt werden. Wer mehr als drei Kinder hat, bekommt einen Pass für freien Eintritt in Hallen- und Freibäder sowie Theaterbesuche und Busfahrten. Außerdem will die Stadt auch die Ganztagesbetreuung an Schulen. Im Frühjahr entscheidet der Heilbronner Gemeinderat darüber, ob das dritte Kindergartenjahr künftig gebührenfrei sein wird.

Der Karlsruher Oberbürgermeister Heinz Feenich (CDU) hält die Familienfreundlichkeit einer Stadt für einen Standortvorteil. Die Fächerstadt gebe jährlich rund 28 Millionen Euro für den Betrieb von Kindergärten und Betreuungseinrichtungen aus. Derzeit stehen 8353 Plätze zur Verfügung. Für die Kleinkinder unter drei sollen die Plätze von 768 auf 822 aufgestockt werden.



Karlsruhe will mehr für Kinder tun – dazu gehören spannende Spielplätze. Für OB Feenich ist Familienfreundlichkeit ein Standortvorteil. FOTO: dpa

Die Stadt hat einen Betriebskindergarten für den Nachwuchs städtischer Mitarbeiter und bezuschusst entsprechende Einrichtungen bei Siemens und im Technologiepark. Mit dem Restloswerk Michelin soll eine ähnliche Vereinbarung getroffen werden. Ein gebührenfreies Kindergartenjahr ist noch nicht beschlossen worden.

In Heidelberg will der parteilose neue Oberbürgermeister Eckart Würzner die Familienfreundlichkeit zum Schwerpunktthema machen. Eine „Familienoffensive“ soll noch in diesem Jahr auf den Weg gebracht werden. Schon jetzt gebe es eines der besten Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren, sagt er. Mannheim bietet Betreuungsgutscheine an, die die monatlichen Gebühren für Kinderkrippen um 50 Euro und für Kindergärten um 25 Euro senken.

In Bruchsal gibt es nach Angaben der Stadtsprecherin Margrit Cal derzeit mehr Kindergartenplätze als Kinder. In einem speziellen Waldkindergarten können die Kleinen unter Aufsicht von viel Zeit in der frischen Luft verbringen. In einer der größten Kunstschulen des Landes haben Kinder und Jugendliche nach der Schule die Möglichkeit, ihrer Kreativität in den Sparten Theater, bildende Kunst und Tanzen freien Lauf zu lassen.

Die Schmuckstadt Pforzheim verfügt nach Angaben von Sprecher Michael Strohmayr über vier Familienzentren und acht Kitas mit flexiblen Modulen. In einem Drittel d'Tagessstätten werden auch Kinder unter drei Jahren betreut. Bis 2010 soll für 25 Prozent der Grundschüler ein Ganztagesangebot vorhanden sein. Konstanz will bis 2010 seine Betreuungspunkte für Kinder unter drei Jahren von derzeit 45 auf 1 ausbauen. Das bedeutet nach Angaben der Stadt im Jahr 2010 Mehrkosten von rund einer Million Euro.

Keine kostenlosen Plätze

Auch der neue Tübingener Oberbürgermeister Boris Palmer (GrÜ) will die Kinderbetreuung deutlich ausbauen. Bis spätestens 2009 sollen alle Eltern, die einen Betreuungsort suchen, ein Angebot erhalten. Kostenfrei werden die Plätze jedoch nicht. Die Stadt könne sich zunächst nur den Ausbau des Angebots leisten, sagt Palmer.

Wie Wirtschaftsstaatssekretär Chad Drautz (FDP) berichtet, ist die Wohnraumbeförderung in Zimmern im Neckar, und es werden auch Familien mit mittlerem Einkommen einbezogen. Kinderreiche Familien würden dadurch stark begünstigt. Neuer und gebrauchter Wohnraum soll nach den Plänen der Förderung gleichgestellt werden.



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung



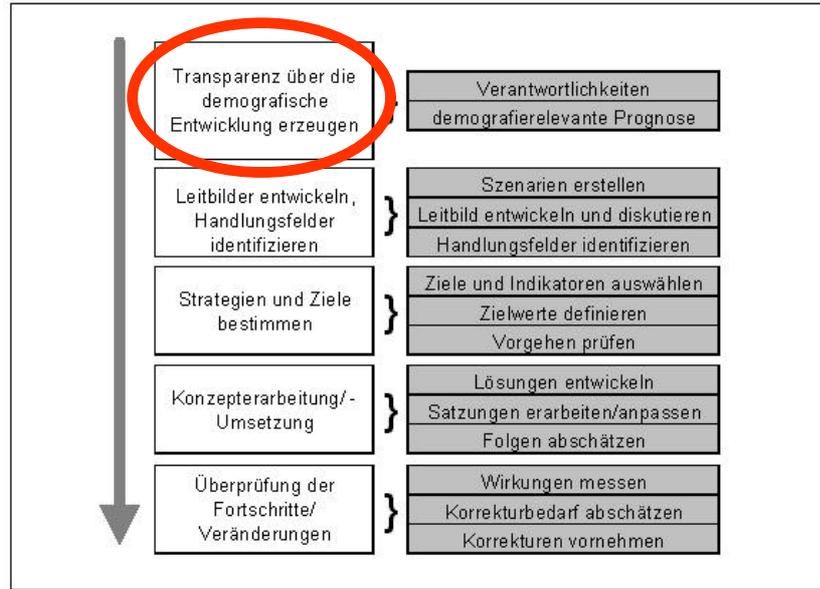
Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse



M. Kersting: Diskussionspapier Klausurtagung der Großen Kreisstadt Calw am 26.06.05, S. 14



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

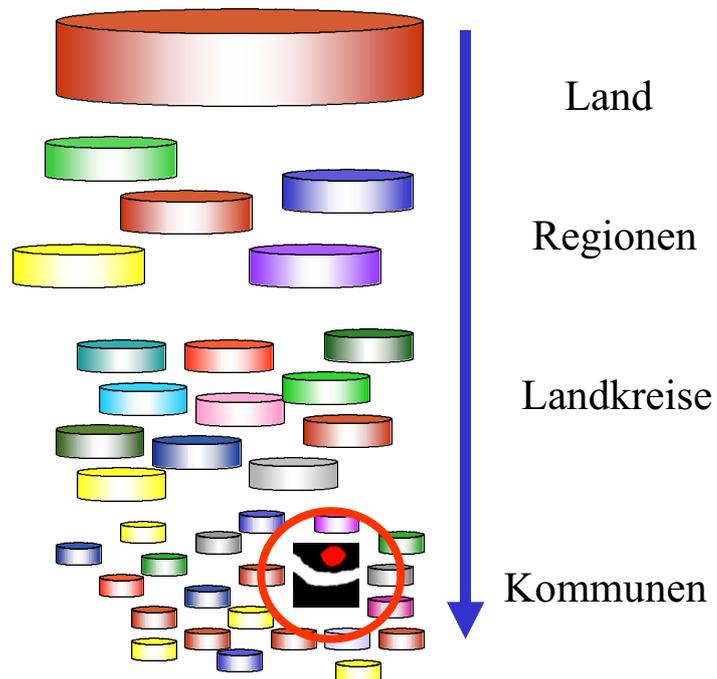
Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Vielfach verwendete Methode: Übertragung der Landesergebnisse





Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Gefordert für die kommunale Ebene:

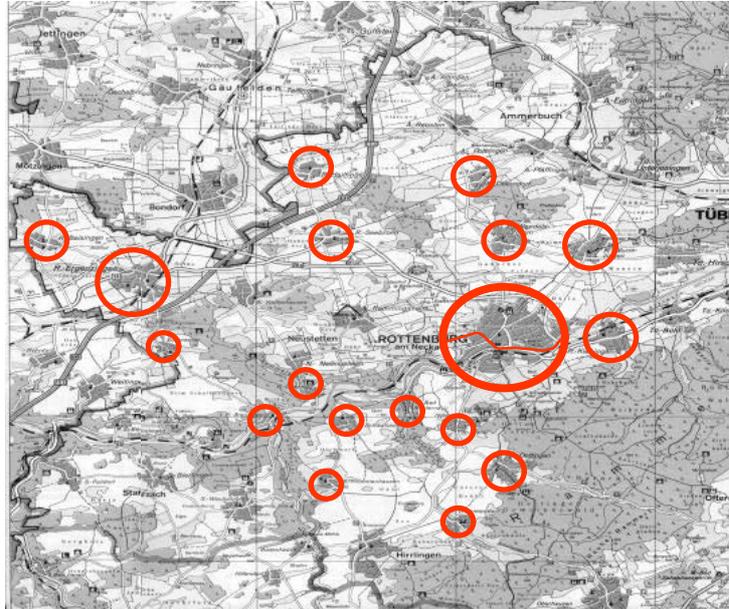
Basis örtliche Situation und Entwicklung

- kleinräumige Analyse
- kleinräumige Voraurechnung

Einführung



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

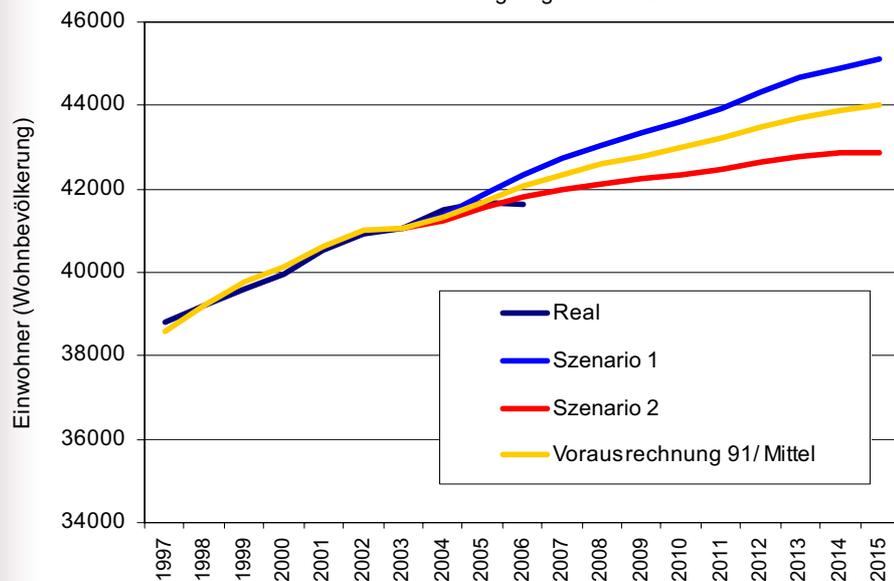
Ergebnisse

Befund



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Stadt Rottenburg am Neckar - Veränderung der Einwohnerzahl und
Vorausrechnungsergebnisse 2003



31.12.2006: 41.637 (HW), 2.498 (NW), 44.135 (HW+NW)

31.12.2005: 41.584 (HW), 2.485 (NW), 44.069 (HW+NW)

Differenz +0,12%



Rottenburg
Stadt am Neckar

Befund



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

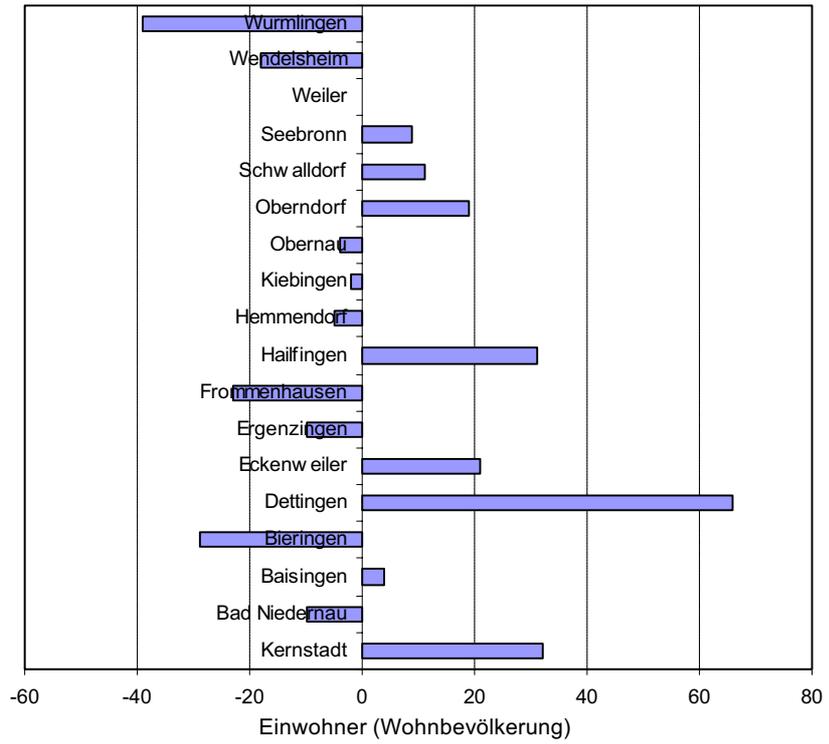
Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Stadt Rottenburg am Neckar - Bevölkerungsveränderung 2005/2006



Rottenburg
Stadt am Neckar

Befund



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Einführung

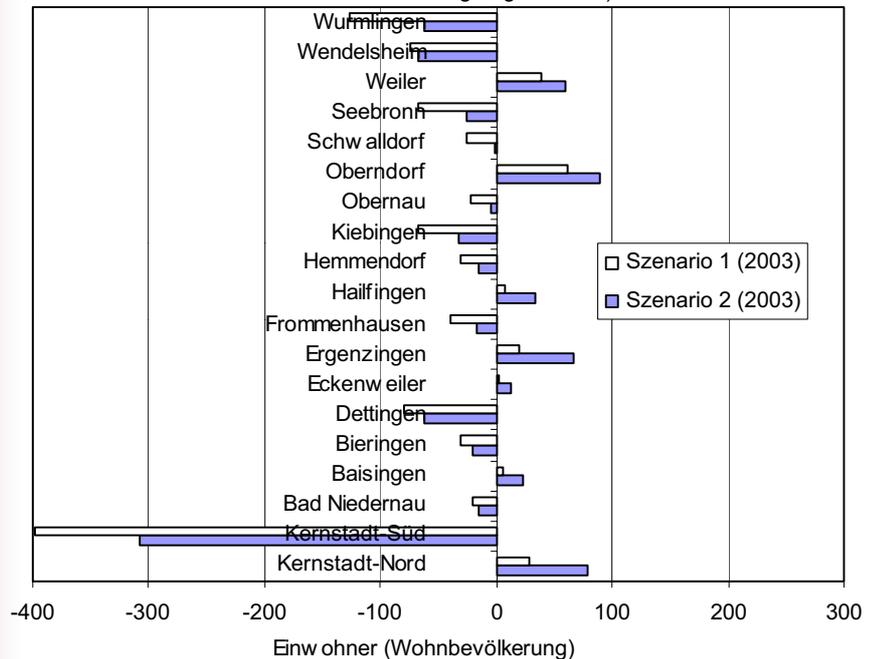
Befund

Parameter

Ergebnisse

Stadt Rottenburg am Neckar - Abw eichungen zw ischen Vorausrechnungsergebnissen und realem Verlauf zum Stichtag 30.06.2006

(pos. Vorzeichen: realer Verlauf liegt über den
Vorausrechnungsergebnissen)





Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Befund



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Ursachen der Abweichungen auf Stadtteilebene:

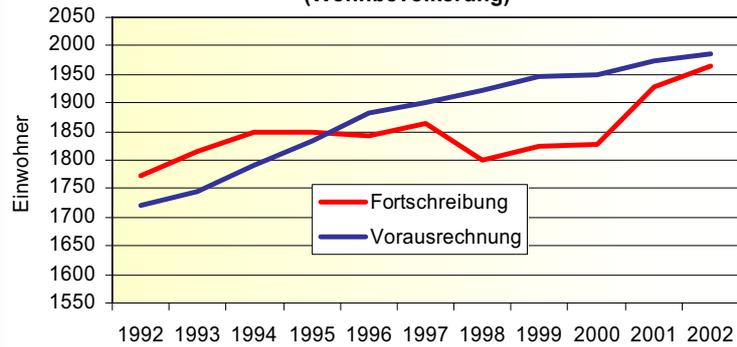
Bautätigkeit (z.B. Bebauungsbeginn erfolgte später als angenommen, Auffüllung von Baulücken erfolgte zögerlicher)

-> Geringerer Zuzug und Umzug in die jeweiligen Stadtteile

Unterschiede zwischen planerischen Annahmen und realer Umsetzung

Annahme 2003: 428 WE zwischen 2003 und 2005 – Realität: 300 WE

Kiebingen - Vergleich der Einwohnerzahlen
(Wohnbevölkerung)



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

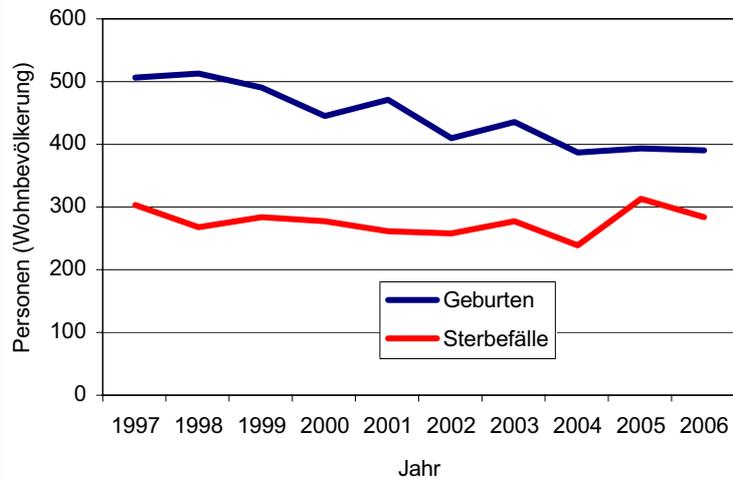
Befund



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Geburten und Sterbefälle (1997-2006)

Stadt Rottenburg am Neckar - natürliche
Bevölkerungsveränderung zwischen dem 31.12.1997 und
dem 31.12.2005



Geburtensalden: 206 244 206 168 208 150 160 149 82 105



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

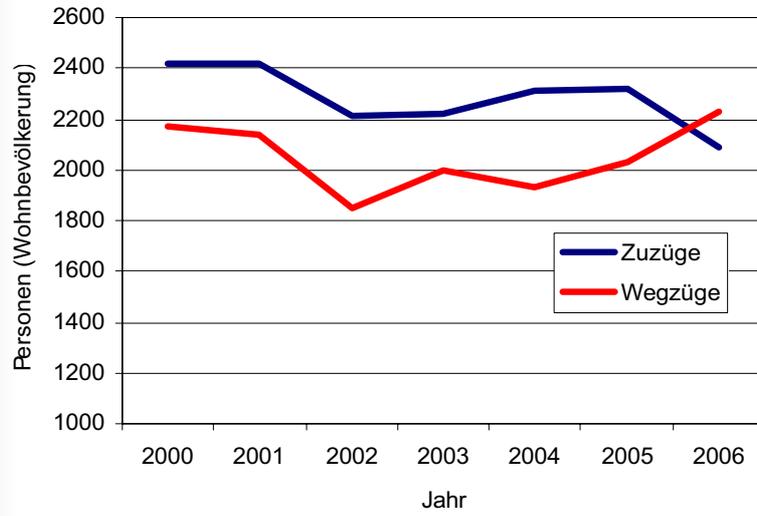
Befund



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Wanderungen (2000 - 2006)

Stadt Rottenburg am Neckar - Wanderungen zwischen dem 31.12.2000 und dem 31.12.2005



Wanderungssalden: 245 280 366 222 373 293 -136



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

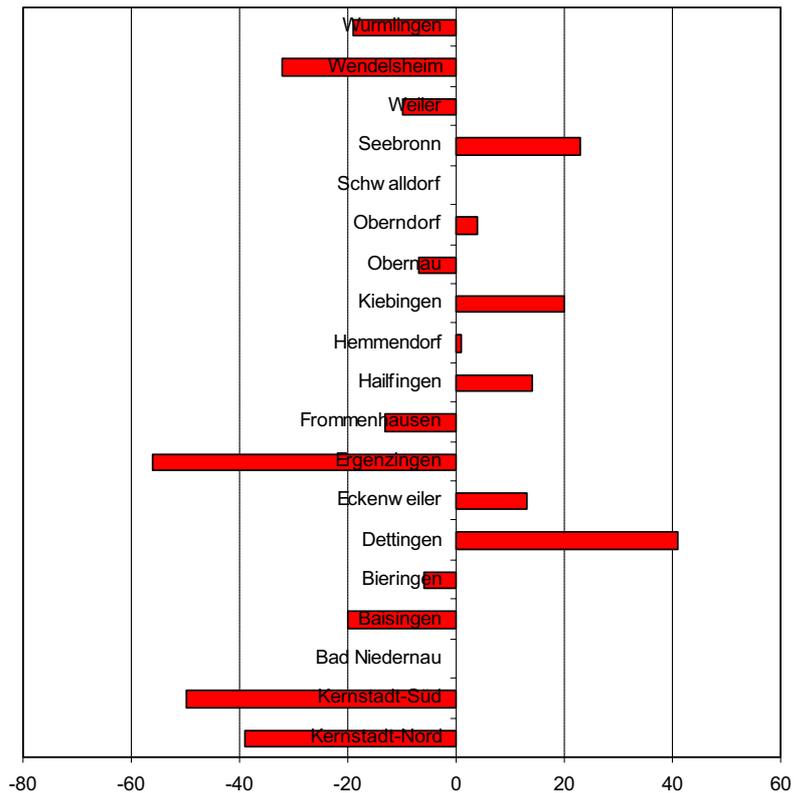
Ergebnisse

Befund



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Stadt Rottenburg am Neckar - Wanderungssaldo 2006





Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

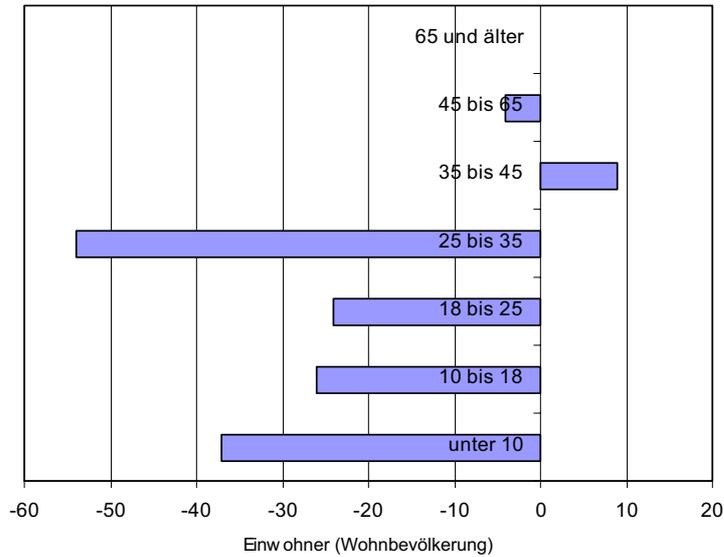
Befund

Parameter

Ergebnisse

Befund

Stadt Rottenburg am Neckar - Wanderungssaldo 2006



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Befund

Anzahl Einwohnerbewegungen (Hauptwohnsitz) nach Zuzugsherkunft/Wegzugsziel (Bundesland/Staat), Geschlecht, wobei Jahr=2006 und Aggregate=Kernstadt-Nord oder Aggregate=Kernstadt-Süd oder Aggregate=Baisingen oder Aggregate=Ergenzingen oder Aggregate=Wendelsheim oder Aggregat = Wurmlingen

Geschlecht	männlich	weiblich	% von insgesamt
Schleswig-Holstein	1	3	0,2
Hamburg	1	0	0,1
Niedersachsen	5	8	0,8
Bremen	1	1	0,1
Nordrhein-Westfalen	18	16	2,1
Hessen	8	10	1,1
Rheinland-Pfalz	5	16	1,3
Baden-Württemberg	548	548	66,7
Bayern	30	27	3,5
Saarland	2	1	0,2
Berlin	7	6	0,8
Brandenburg	3	3	0,4
Sachsen	3	1	0,2
Sachsen-Anhalt	4	3	0,4
Thüringen	3	1	0,2
Ausland	204	155	21,9
Summe	843	799	
	51,3	48,7	



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer



Rottenburg
Stadt am Neckar

Befund



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Anzahl
Einwohnerbewegungen
(Hauptwohnsitz) nach
Zuzugsherkunft/Wegzugszie
l (Bundesland/Staat),
Geschlecht, wobei
Jahr=2006 und
Aggregate=Kernstadt-Nord
oder Aggregate=Kernstadt-
Süd oder
Aggregate=Baisingen oder
Aggregate=Ergenzingen
oder
Aggregate=Wendelsheim
oder Aggregat =
Wurmlingen

Wegzugsziel Baden Württemberg: darunter nach...

	abs.	% von allen nach
Tübingen, Universitätsstadt	192	17,5
Stuttgart, Landeshauptstadt	52	4,7
Hirrlingen	49	4,5
Ammerbuch	48	4,4
Mössingen, Stadt	47	4,3
Neustetten	40	3,6
Reutlingen, Stadt	31	2,8
Starzach	28	2,6
Bondorf	26	2,4
Horb am Neckar, Stadt	22	2,0
Nagold, Stadt	21	1,9
Herrenberg, Stadt	20	1,8
Sindelfingen, Stadt	17	1,6
Eutingen im Gäu	17	1,6
Bodelshausen	17	1,6
Böblingen, Stadt	16	1,5
Hechingen, Stadt	16	1,5
Gäufelden	14	1,3
Esslingen am Neckar, Stadt	10	0,9
Kusterdingen	10	0,9
Ofterdingen	10	0,9
Holzgerlingen, Stadt	9	0,8
Pfullingen, Stadt	9	0,8
Dußlingen	9	0,8
Rangendingen	9	0,8
Gomarigen	8	0,7
Kirchentellinsfurt	8	0,7
Balingen, Stadt	8	0,7



Rottenburg
Stadt am Neckar

Befund



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Anzahl Einwohnerbewegungen nach Zuzugsherkunft/Wegzugsziel (Inland), ,
wobei Jahr=2006 und Aggregate=Dettingen oder Aggregate=Hailfingen oder
Aggregate=Kiebingen oder Aggregate=Seebronn und Änderungsart=Zuzug
und Wohnungsstatus der Person an der Basisadr.

Zuzug aus	abs.	% von allen
Tübingen	65	16,2
Ammerbuch	20	5,0
Starzach	19	4,7
Herrenberg, Stadt	13	3,2
Neustetten	13	3,2
Bondorf	12	3,0
Stuttgart	11	2,7
Hirrlingen	10	2,5
Mössingen	10	2,5
Sindelfingen	8	2,0
Gomarigen	8	2,0
Gäufelden	7	1,7
Kusterdingen	7	1,7
Ausland	40	10,0



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Veränderung der Parameter

Parameter



Tilman Häuser
Freier Statistiker und Planer

Jahr	Summe gesamt		
	Neubau geplant/projiziert	Bau-lücken	Summe Wohn-einheiten
2003	20	70	90
2004	73	57	130
2005	154	54	208
2006	133	43	176
2007	112	43	155
2008	91	36	127
2009	65	32	97
2010	121	23	144
2011	163	16	179
2012	144	15	159
2013	164	12	176
2014	112	15	127
2015	115	11	126
Summen	1467	427	1894

Jahr	Summe gesamt		
	Neubau geplant/projiziert	Bau-lücken	Summe Wohn-einheiten
2003	7	60	77,3
2004	6	96	117
2005	73	58	163,7
2006	67	47	141,8
2007	77	43	144
2008	71	36	132,1
2009	67	32	123,3
2010	63	23	109
2011	48	16	80,8
2012	37	15	63,6
2013	29	12	51,5
2014	38	15	64,7
2015	23	11	43,8
Summen	606	464	1312,6

Einführung

Befund

Parameter

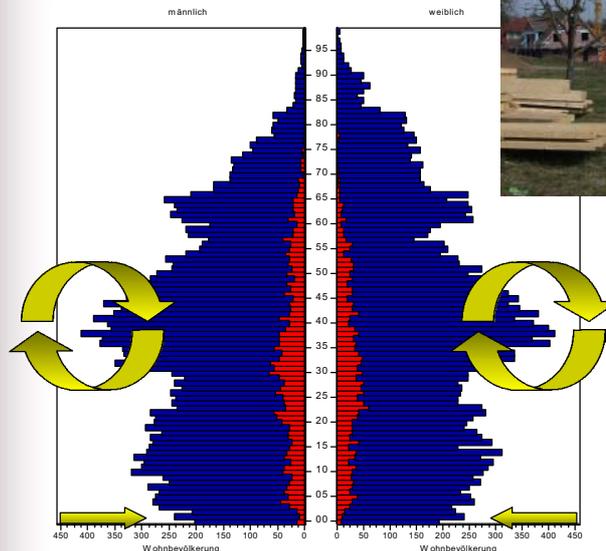
Ergebnisse

Bautätigkeit als Einflußgröße für Umzugs- und Wanderungsbewegungen. In der Konsequenz aufgrund altersspezifischer Salden (z.B. Familienzuzug) auch für die Geburtenzahlen

Parameter



Tilman Häuser
Freier Statistiker und Planer





Rottenburg
Stadt am Neckar

Ergebnisse



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

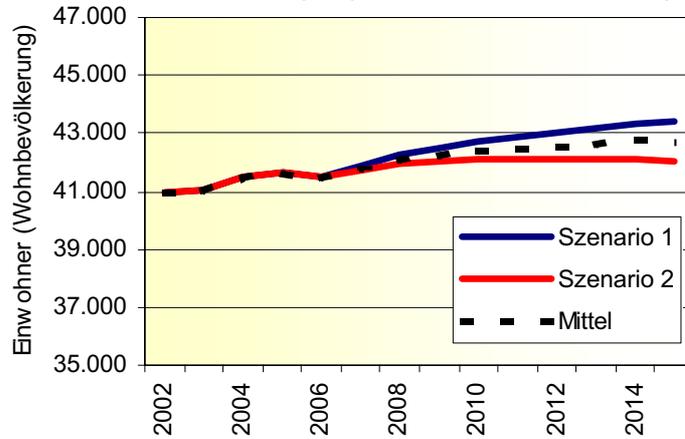
Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Stadt Rottenburg am Neckar
Vorausrechnungsergebnisse: Gesamtbevölkerung



31.12.2006: 41.637 (HW)

31.12.2015: Szenario 1: 43.389 (+4,2%)
Szenario 2: 41.998 (+0,9%)



Rottenburg
Stadt am Neckar

Ergebnisse



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

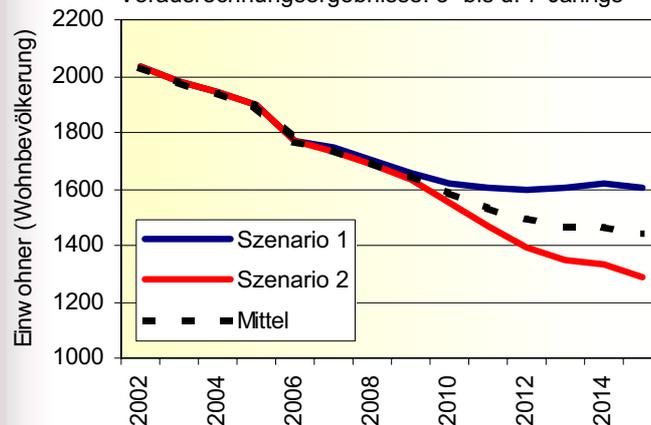
Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Stadt Rottenburg am Neckar
Vorausrechnungsergebnisse: 3- bis u. 7-Jährige



31.12.2015: Szenario 1: -169 (-9,5%)
Szenario 2: -486 (-27,4%)



Rottenburg
Stadt am Neckar

Ergebnisse



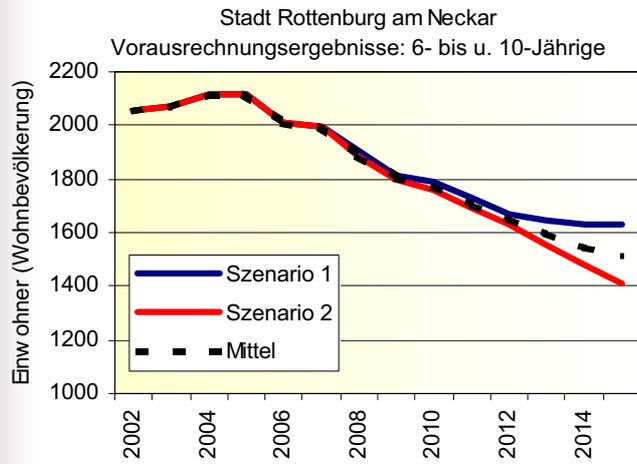
Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse



31.12.2015: Szenario 1: -380 (-18,9%)
Szenario 2: -598 (-29,8%)



Rottenburg
Stadt am Neckar

Ergebnisse



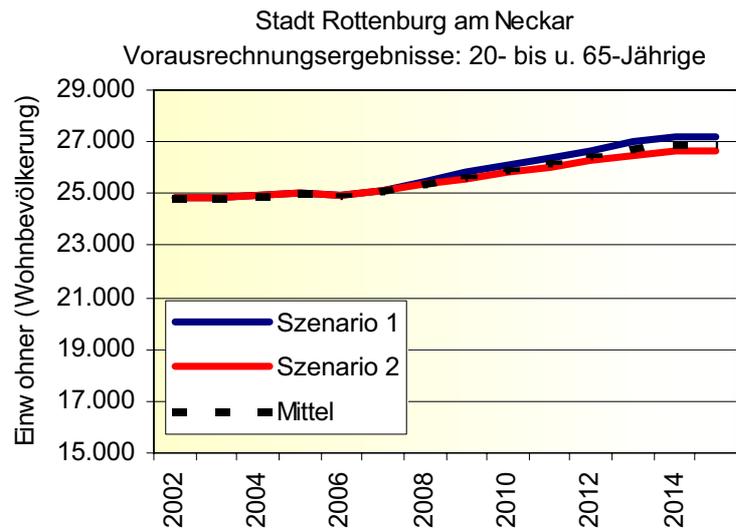
Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse



31.12.2015: Szenario 1: +9,3%
Szenario 2: +6,8%



Rottenburg
Stadt am Neckar

Einführung

Befund

Parameter

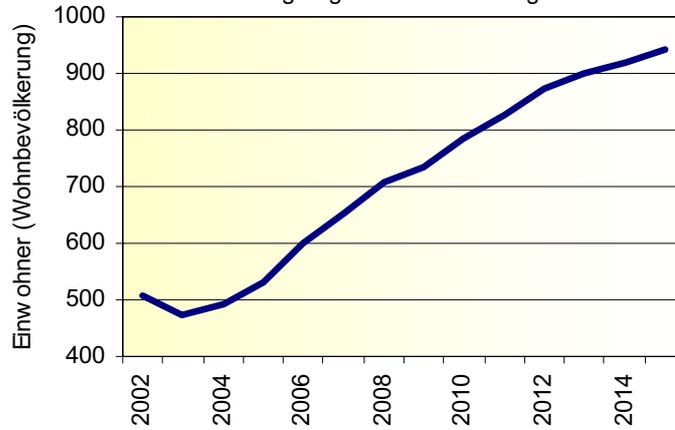
Ergebnisse

Ergebnisse



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer

Stadt Rottenburg am Neckar
Vorausrechnungsergebnisse: 85-Jährige u. älter



31.12.2015:

rund + 57%



Rottenburg
Stadt am Neckar

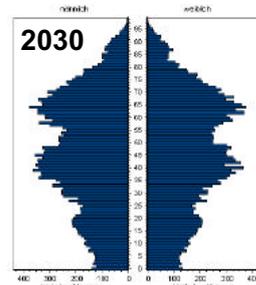
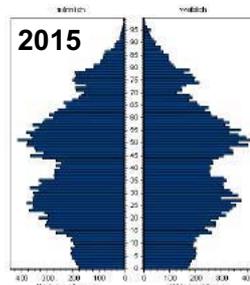
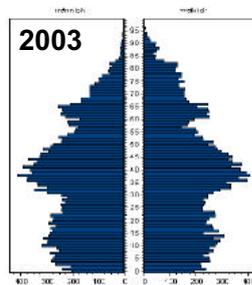
Einführung

Befund

Parameter

Ergebnisse

Stadt Rottenburg am Neckar Bevölkerungsvorausrechnung 2015



Tilman Häusser
Freier Statistiker und Planer